

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 20. September 1983

Nr. 179 (4.557)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

PLANJAHR FÜNFTE

Brennpunkt — Ernte 83

In bester Stimmung ging es weiter

Morgens nieselte es, und die Mährescher konnten nicht eingesetzt werden. In der Roten Ecke, wo sich die Mechanisatoren versammelt hatten, war die Stimmung unter Null. Plötzlich öffnete sich die Tür, und herein trat Anatoli Dragomirezki, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees.

„Ich bin gekommen, um euch die Stimmung etwas zu heben“, legte er los. „Gemäß den Ergebnissen der letzten fünf Tage hat man euch den Roten Sowchos-Wanderwimpel 'Beste Feldbaubrigade' zugesprochen, wozu ich euch von ganzem Herzen gratuliere.“

Der Brigadier Emanuel Scherf empfing den Wimpel, schaute auf alle mit glücklichen Augen und sagte: „Der bleibt bei uns bis ans Ende der Ernte.“

„Selbstverständlich“, unterstützten die Mechanisatoren einmütig den Brigadier und klatschten Beifall.

„Ich habe noch einen angenehmen Auftrag zu erledigen.“ Anatoli Dragomirezki schlug sein Heft mit den Daten auf. „Seit Erntebe-

ginn wetteifern eure beiden Schrittmacher Alexander Nagel und Nikolai Derewjanko miteinander. Wie ihr wißt, ist Alexander Nagel ein Kombiführer mit großem Arbeitsalter, während Nikolai seinen Beruf erst ausüben beginnt. Doch schon immer war er dem erfahrenen Kollegen Nagel auf den Fersen, und jetzt ist er ihm sogar schon voraus.“

Dann saßen sie um den langen Tisch. Der Gewerkschaftsleiter erzählte ausführlich, wie die Ernte in den anderen Brigaden verlief, namentlich in den Familien und beeindruckende Zahlen.

Die Komsomolzen- und Jugendbrigade Nr. 1 ist im Sowchos „Scharjyski“ schon einige Jahre die beste. Emanuel Scherf behauptet, daß sie es deshalb sei, weil er Glück mit guten Menschen habe.

„Ich glaube, daß unser Brigadier hier übertriebt“, mischte sich der Komsomolorganisator Juri Owsjanikow ins Gespräch ein. „Im Gegenteil — es ist unser Glück, daß wir solch einen guten Brigadier haben.“

1976 waren viele erfahrene Mechanisatoren in die neue Brigade Nr. 4 übergegangen und Scherf hatte es nun mit Neulingen zu tun. Er widmete sich ihnen schon gleich vom ersten Tage an.

„Für mich ist es sehr interessant mit jungen Menschen zu arbeiten“, Scherf schwieg einen Moment und fuhr dann fort: „Es gibt Brigadiere, die es nur ungern mit Jugendlichen zu tun haben. Na ja, Arbeit hat man mit ihnen mehr, aber jeder von uns war ja auch einmal jung, und jemand von den Älteren hat uns angelernt. Ich freue mich, daß die Jungen die 'Alten' jetzt oftmals überholen.“

Im Vorjahr wurde in der Brigade eine Komsomolzen- und Jugendgruppe gebildet, die nun nach dem Kollektivvertrag arbeitet. Obwohl sie nur eine kurze Zeit besteht, haben sich alle von dem Vorteil solch einer Arbeitsorganisation überzeugt.

„Die Hauptsache bei der Arbeit nach dem Kollektivvertrag ist die Herausbildung des Gefühls gemeinsamer Verantwortung“, stellt der

Gruppenleiter Wassili Loos fest. „Jeder weiß: Macht jemand etwas schlampig, so ist das nicht nur für ihn, sondern auch für die ganze Gruppe eine Schande. Also bemüht sich jeder von uns, sein Bestes zu geben.“

In der Brigade von Emanuel Scherf gibt man nicht von Arbeitsversäumnissen, Verspätungen, nachlässigem Verhalten zur Sache. Dazu gibt es einfach keinen Grund. Die Aufmerksamkeit aller gilt der schnellsten und verlustlosen Erntebearbeitung. Unlängst beschlossen die jungen Ackerbauern, eine zweite solche Gruppe zu organisieren.

„Indessen hatte der Regen aufgehört, und nach einigen Stunden Sonnenschein bestiegen die Kombiführer in bester Stimmung ihre Mährescher. Die Ernteschlacht dauerte fort.“

Nikolaus HILDEBRANDT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kokschetaw

In Überfluß

Unser Sowchos „Sarybulakski“ behauptet im Maisanbau den ersten Platz im Rayon Kurdai. Diese Kultur wird bei uns auf 1150 Hektar angebaut, darunter entfallen auf Grünmais 450 Hektar. In diesen Tagen ist auf den Maisplantagen die Ernte in vollem Gange. Unser Landwirtschaftsbetrieb hat bereits 5000 Tonnen Grünmasse siliert.

Die vier Silomähähäcksler „Wichr“, die von früh bis spät eingesetzt sind, werden von Alexander Michailow, Pjotr Ryschkin, Opanbek Bektajew und mir gelenkt. Jeder von uns besitzt ein mehrjähriges Dienstalter und reiche Berufserfahrungen. Das bietet uns die Möglichkeit, nicht nur ein hohes Tempo, sondern auch eine gute Arbeitsqualität zu sichern. Die von uns gemähte Grünmasse wird von den Fahrern Reinhold Artes, Samet Dussembajew, Grigori Lepin und Viktor Mamedow zu den Silogruben transportiert. Sie werden mit ihrer Aufgabe gut fertig.

Alexander SCHONKNECHT, Mechanisator, Gebiet Dshambul

Futterbeschaffung dauert fort

Gleichzeitig mit der Getreideernte wird auf den Schlägen der Abteilung Nr. 4 des Sowchos „50 Jahre UdSSR“ die Beschaffung von Silokulturen fortgesetzt. Zu diesem Zweck sind vier Aggregate eingesetzt, die von R. Rudi, A. Petrow, W. Rudi und I. Tjapkin gesteuert werden. Jeder von ihnen erfüllt die Norm zu 120 bis 130 Prozent und verschuldet keinen Futtermehl. Je Hektar bringt man hier im Durchschnitt 138 Dezitonnen Grünmasse ein.

Die Transportierung des Futters zu den Silierstellen ist vorbildlich organisiert. Diese Arbeit bestreiten gewissenhaft die Traktorenisten R. Wagner und W. Fedorenko. Die Viehzüchter des Sowchos wird in diesem Jahr vollständig mit Saftfutter versorgt sein.

Nikolaus ITERMANN, Gebiet Nordkasachstan

Findigkeit hilft

Es gibt heute im Neuland keine verkehrsreicheren Strecken als die, auf denen das Korn der neuen Ernte befördert wird. Eine dieser Strecken geht durch die Zentralzone des Baimagambetow-Sowchos. Dutzende Kraftwagen befördern das Getreide täglich von den Tennen, und das bis zur entsprechenden Kondition aufbereitete Korn wird ohne Stockung zum Silo abgefertigt. Alle Getreidereinigungsmaschinen sind betriebssicher, und das ist ein Verdienst der Reparaturwerkstätten. Zu diesem Kollektiv gehören sachkundige Leute.

Sehr findig ist zum Beispiel der Mechaniker Woldemar Baumhardt. Jährlich bringt er mehrere Verbesserungsvorschläge ein. Auch in diesem Jahr wurde auf der Tenne eine originale Beschickungsvorrichtung konstruiert. Früher waren für die Erfüllung dieser Arbeit zwei Kipper nötig. Der Mechaniker fertigte aus zehn abgebuhten Förderern eine Fließstraße, die das Getreide zu den Reinigungsmaschinen direkt von der Mühle reicht.

Alexander GRONWALD, Tennenleiter, Gebiet Kustanai



In diesen Tagen herrscht auf den Feldern und Straßen des Gebiets Taldy-Kurgan Hochbetrieb. Dutzende Landwirtschaftsbetriebe haben mit der Zuckerrübenenernte begonnen. Die Werktätigen dieses Gebiets im Süden Kasachstans wollen in diesem Jahr 1 Million Tonnen dieses Produkts im Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“ wird die Ernte im fortschrittlichen Fließ- und Umschlagverfahren eingebracht. Von jedem der 1270 Hektar erhält man hier 400 Dezitonnen Zuckerrüben. Das Kraut wird siliert und füllt somit die Futtervorräte für die Kolchosherde auf.

Unsere Bilder: Die Rübenzüchterinnen Helene Ruf, Irene Schulz (Gruppenleiterin), Helene Krüger und Lilly Jabs leisten bei der Bergung täglich 2 bis 2,5 Solis. Gerhard Haus, Gruppenführer in der Brigade Nr. 4, macht schon 18 Jahre bei der Rübenenernte mit.



Dreijahrprogramm gemeistert

In den letzten Jahren wurde im Kolchos „Ksyt-tan“ viel getan, um die Tierleistungen zu heben. Die Verbesserung der Futterbasis, die zielgerichtete Zuchtarbeit in den Farmen sowie die Hebung der Arbeits- und Produktionsdisziplin haben gute Erfolge gezeitigt. So gar die vergangene schwere Viehwinterstrenge berechnete wurde, hinderte nicht, auch im dritten Planjahr hohe Tierleistungen zu erreichen. Be-

reits in der dritten Augustdekade meldeten die Viehzüchter des Kolchos die Erfüllung des Dreijahrprogramms in der Produktion und im Verkauf von Milch an den Staat. An die Abnahmestelle wurden seit Beginn des elften Planjahres 33351 Dezitonnen Milch geliefert. Die Viehzüchter haben vor, bis Jahresabschluss noch nicht weniger als 3000 Dezitonnen Milch zu verkaufen.

Schrittmacherinnen sind dabei die Melkerinnen I. Strom, D. Abdalgalkowa, S. Staldeck, R. Kabdygalkowa, S. Turtulowa, die ihre Aufgaben für drei Jahre des elften Planjahres für die Milchproduktion weit überboten haben.

Anton DORN, Gebiet Pawlodar

Neue Abteilung produktionswirksam

Im Werk „Aktjubinskselmasch“ ist eine neue Abteilung — die Gießerei — produktionswirksam geworden. Ihre Entwurfskapazität beläuft sich auf 5000 Tonnen Gußzeugnisse im Jahr und wird vom Kollektiv im Jahre 1986 gemeistert werden. Sie wurde von den Brigaden des Trusts „Kaschimelektromontash“ und der Verwaltung „Kasmechmontash“ gebaut, die mit der Leitung Verträge abgeschlossen hatten und Aktivistenarbeit leisteten.

Die neue Abteilung steht einem Betrieb gleich. „Die Ausrüstungen für sie bekamen wir aus vielen Städten unseres Landes, darunter aus Zelinograd, Rostow, Mogiljow und Kirow“, sagte der Abteilungsleiter Nikolai Martynjuk. „Hier gibt es mehrere Abschnitte, 18 Öfen, von denen vier bereits Gußstücke liefern. Die übrigen werden auf ein optimales technologisches Regime überführt.“

Den Stolz unserer Abteilung bilden die Schrittmacher der Produktion. Zu ihnen zählen die Mitglieder der Brigaden von N. Schewtschenko und T. Tomajewa. Sie überbieten täglich ihr Soll und sind den anderen ein gutes Beispiel.

In der Gießerei werden Teile für die Futterbeschaffungs- und bearbeitungsmaschinen hergestellt. Damit leistet ihr Kollektiv einen gewichtigen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms. Bis Ende dieses Jahres sollen 500 Gußstücke produziert werden.

Woldemar SPRENGER, Aktjubinsk

Auf einen noch höheren Stand

Das Werk „Kasachkabel“ von Semipalatinsk ist noch relativ jung, aber seine Produktion ist schon in allen Ecken und Enden unserer Republik gut bekannt und stark gefragt. Hier wird jährlich eine beträchtliche Menge Montagendraht von verschiedener Art für unsere Rundfunk- und Fernsehindustrie hergestellt.

1980 wurde die erste Linie des Werks in Betrieb gegeben. Gegenwärtig wird die zweite gebaut. Das kostet den Betrieb viel Kraftaufwand und ist dennoch hier in den letzten fünf Jahren keine einzige Reklamation wegen schlechter Produktion eingegangen.

Tonangebend sind die Arbeiter der Montageabteilung und der Abteilung, die komplizierte Metallteile für den Maschinenbau produziert. Mehr als 100 Arbeiter des Werks haben bereits den Plan des laufenden Jahres erfüllt. Unter ihnen sind Galina Jaroschitschuk, die für ihre Aktivistenarbeit mit der Ehrenurkunde des ZK des Leninschen Komsomol ausgezeichnet wurde, Nina Mamedowa, Nina Steinbach, Tatjana Uschakowa und viele andere.

Mit steter Planüberbietung arbeiten die Brigaden für Wärmebehandlung um Raisa Lapschina, der Umwickler um Nadescha Abramowa u. a.

Unsere Rundfunk- und Fernsehindustrie bleibt nicht auf dem Erreichten stehen. Immer neue Modelle und Konstruktionen werden

Kapazitäten vergrößert

Die vollendete Rekonstruktion der Baumwollentkörnungsbetriebe wird es ermöglichen, die tägliche Annahme und Verarbeitung von Rohbaumwolle in den Betrieben der Vereinigung „Kassagotekolprom“ mit denselben Kräften um ein Fünftel zu vergrößern. Die letzte Hochleistungsanlage für Flaumenernte wurde im Turkestanar Werk, Gebiet Tschimkent, in Betrieb genommen. Das Aggregat ist mit einer Vorrichtung zur mechanisierten Hochbeförderung der Arbeitskammern versehen, was die manuelle Arbeit bei diesem Vorgang vollkommen beseitigt. Im Laufe der Vorbereitung auf die neue Verarbeitungssaison wurden

in der Vereinigung 230 neueste Ausrüstungseinheiten aufgestellt. Das verbessert um vieles die Arbeitsbedingungen, erhöht die Qualität der Produktion.

In der Hungersteppe — der Hauptzone der Baumwollproduktion der Republik — begannen Fließstraßen zum Trocknen und Säubern der Rohbaumwolle sowie zum Bündelfüllen zu funktionieren. In den Verträgen der Werke mit den Rohstofflieferanten ist die Erweiterung der Rohstoffannahme vorgesehen. Die Betriebe rüsteten die Laboratorien mit leistungsfähigeren Einrichtungen aus.

(KasTAG)

KURZ INFORMATIV

ALMA-ATA. Die größte Weintraubenmenge hat man im Rayon Kaskelen gezoget, hier hat man an den Staat schon etwa 70 Prozent des Plansolls geliefert. Die höchste Weintraubenernte entfiel auf den Rayon Enbekschikassan. Von hier haben die Handelsorganisationen 4000 Tonnen Trauben erhalten, die Hälfte dieser Menge — aus dem Sowchos „Gigant“. In der Schrittmacherbrigade dieses Betriebs, geleitet von Franz Holzmann, erntet man 140 Dezitonnen Weintrauben je Hektar gegenüber einem Plan von 92 Dezitonnen.

GURJEW. Das Kollektiv der Abteilung Makat der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Makatnet“ wird mit seinem Plan und den für 1983 übernommenen Verpflichtungen erfolgreich fertig. Seit Jahresbeginn hat es an den Staat 252 Tonnen überplanmäßiges Erdöl geliefert. Vortreffliche Ergebnisse hat das Kollektiv auch in anderen Punkten seiner Verpflichtungen erzielt: Der Nutzungskoeffizient der Bohrungen wurde auf 0,98 gebracht.

TSCHIMKENT. Organisiert verläuft die Herbstschafschur im Sowchos „Syrdarjinski“, der unlängst mit einer Ehrenurkunde des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet worden ist. Im Sowchos funktionieren zwei Schafschurstellen. Hochproduktiv arbeiten die Tierzüchter der Abteilung Nr. 1. Hier hat man bereits 4000 Schafe bearbeitet. Viele Schere überbieten ihre Norm auf das Anderthalb- bis Zweifache.

Alexander DIETE, Korrespondent der „Freundschaft“

Angesehener Lehrmeister

Auf dem Abschnitt Nr. 3 des Norddsheskasganger Bergwerks arbeiten Dutzende Veteranen, deren Dienstzeit sich auf 20 bis 30 und mehr Jahre beläuft. Zu ihnen zählt auch der Baggerführer Reinhard Paß, Aktivist der kommunistischen Arbeit, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Verdienter Bergmann der Kasachischen SSR.

Es ist kennzeichnend, daß zwei seiner Söhne — Viktor und Alexander — ebenfalls in den Bergwerken des Dsheskasganger Kombinats tätig sind.

Reinhard Paß ist ein angesehener Lehrmeister der Jugend. Vielen, jetzt schon erfahrenen Baggerführern, hat er seine Berufsfertigkeiten vermittelt. Seine ehemaligen

Lehrlinge sind: Sergej Mironenko, Alexander Woloschtschur, Tususali Shanasabajew, gehören heute zu den besten Baggerführern des Abschnitts Nr. 3. Der Lehrmeister sowie seine ehemaligen Lehrlinge arbeiten bereits für November dieses Jahres.

Alexander STEGLER

Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR
Elektronik informiert

Unter elektronische Kontrolle wurde der letzte 800-Kilometer-Abschnitt der Ammoniakleitung Togliatti — Odessa gegeben. Die Gieber am zentralen Steuerpunkt zeigen, daß alle Ausrüstungen der Leitung exakt und störungsfrei funktionieren. Die Operateure des Odessar Hafenwerks „Komsomol der Ukraine“ können jetzt zu beliebiger Minute ausserbetriebnahme Information über die Arbeit der Trasse einziehen. Das ist wichtig für die Unterhaltung optimierender Arbeitsregimes der Pumpvorrichtungen, des Drucks und der Dichte des Ammoniakstroms.

Dieses Werk bei Odessa, das Rohstoffe über die Rohrleitung erhält, erweitert den Umfang der Anlieferungen von entwässertem Ammoniak.

Aserbaidshanische SSR
Weiden zum Winter bereit

Im größten Steppenmassiv Negrin in der ASSR Nachtschewan hat man die Bewässerung der Umtriebsweiden einen Monat vor Beginn des Hinübertritts der Schafherden abgeschlossen. Hier wurden artesische Brunnen gebohrt, die das Wasser aus 100-Meter-Tiefe an die Erdoberfläche fördern. Darauf gelangt es über eine 60 Kilometer lange Leitung an die Tränkstellen.

Die neue Fernleitung versorgte die Schafställe und Futterabteilungen mit Strom. Die Saaten mehrjähriger Gräser erhielten „Vitaminedüngung“, indem sie nachgedüngt wurden. Zu den Überwinterungsstellen werden Heu, Weiksilage und Kraftfutter befördert.

Eine warme und satte Winterung erwartet die Schafe auch auf den anderen Umtriebsweiden der ASSR Nachtschewan, die Zehntausende Hektar Land einnehmen. Sie sind imstande, um 10000 Schafe mehr als im vorigen Jahr zur Winterung aufzunehmen.

Georgische SSR
Der Wundergarten in Skra

Um einen Wundergarten zu sehen, braucht man nicht unbedingt eine Märchenreise zu unternehmen. Es genügt, die Versuchstation des Republikforschungsinstututs für Obst-, Weinbau und Weinbereitung in Skra aufzusuchen.

Hier werden auf 250 Hektar mehr als 500 verschiedene Apfelsorten, mehr als 120 Pflirsichsorten und über 80 Aprikosensorten angebaut. Jeder Gärtner hier ist ein Zauberer. So hat die wissenschaftliche Mitarbeiterin der Station Tamara Zerzawda Dutzende Sorten von Obstkulturen gezüchtet. Die „Iwerija“-Apfel, die Skra-Pflirsiche und andere sind heute die meistverbreiteten in der Republik. In die Fußtapfen der Mutter trat ihre Tochter Msija — Absolventin der Georgischen Landwirtschaftlichen Hochschule.

Die diesjährigen äußerst ungünstigen Wetterverhältnisse beeinträchtigt keinesfalls die Ergiebigkeit dieses ungewöhnlichen Gartens: Hier wurden 2- bis 3mal mehr Früchte je Hektar gesammelt als durchschnittlich in der Republik. Das erklärt sich einfach: Die Mitarbeiter der Station sind die Schöpfer progressiver Technologien der Pflanzenpflege. Sie wenden z. B. das Verfahren der raschen Zucht von Setzlingen an, dank dem sie bereits nach drei Jahren zu tragen beginnen.

Von hier aus sind schon viele Bäume in die Gärten intensiven Typs „übergesiedelt“, die in der Republik eine Fläche von über 20000 Hektar einnehmen. Und das steigerte die Ergiebigkeit der Gärten auf nahezu das Doppelte.

RSFSR
Ausrichtung auf das Endergebnis

Im entstehenden Wasserkraftwerk Nishnekamsk hat man die Montage des Aggregats Nr. 13 begonnen.

Nur wenige Stunden waren notwendig, um die erste Baugruppe — das 250 Tonnen schwere Laufrad der Turbine — in die Lagerschalen zu setzen. Die Montagearbeiter aus dem Trust „Spezgidromontash“ gewannen diese Zeit dank der Verwendung von vergrößerten Blöcken. Sie warten nicht darauf, bis man ihnen einen Arbeitsabschnitt bereitstellt, sondern montieren die Baugruppen der Turbine auf einem Sonderstand. Im Ergebnis stieg die Arbeitsproduktivität um mehr als 30 Prozent.

Im Laufe der Bauarbeiten wurde auch eine andere wesentliche Reserve ermittelt. Es erwies sich folgendes: Während beim Zusammenbau am Stand spezialisierte Brigaden nötig sind, ist bei der Montage und beim Einrichten ein technologisches Fließband erforderlich, das auf das Endergebnis zielt. Davon überzeugte man sich bei der Montage des vorigen Aggregats. Das Kollektiv vermochte es, das Aggregat Nr. 12 mit geringerer Beschäftigtenzahl zu montieren.

Armenische SSR
Gegenseitig vorteilhaft

Die Gartenbauwissenschaftler korrigierten wesentlich das Produktionsniveau der Konservenfabrik von Etschmiadsin. Man vergrößerte hier bedeutend die Erzeugung von Rosenblätter- und Nußkonfitüren und leitete erstmalig die Erzeugung von Mischgemüse ein. Gemäß den Verträgen mit den Gartenfreunden wurden an die Erlassungsstellen mehr als 50 Tonnen Pflanzenbaugerzeugnisse beliefert.

Die Gartenbauwissenschaftler, deren es hier mehr als 10000 gibt, leisten einen spürbaren Beitrag zu einer besseren Versorgung der Bevölkerung der Republik mit Lebensmitteln. Die meisten von ihnen haben Verträge mit den Verarbeitungsbetrieben abgeschlossen.

Kirgisische SSR
Im Dienste der Landwirtschaft

Die Granatäpfelgärten in der südkirgisischen Wüste Tuja-Mujun nehmen weit ausgedehnte Flächen ein. Kürzlich kam das Wasser des von den Hydrogeologen der Republik entdeckten unterirdischen Meeres auf die neuen Anpflanzungen. Ein System aus 20 Tiefbohrungen ist vorfristig in Nutzung gegeben worden. Die Werktätigen der Sowchoses „Pachtatschi“, „Anar“ und „Tuja-Mujun“ haben nun die Möglichkeit, etwa 3000 Hektar Land in die Saatfolge zu nehmen und deren Versorgung mit Wasser zu verbessern sowie den Anbau von Agrumen, Weintrauben und Melonenkulturen auf industrielles Geleise überzuführen.

Die Hydrogeologen des Gebiets Osch sind Partner der Feldbauern in der Entwicklung des bewässerten Ackerbaus, in der Schaffung einer zuverlässigen Futterbasis für die Viehzucht. Allein in diesem Planjahr fünf haben sie im Pamir und Tienschan Dutzende unterirdische Seen entdeckt. Die Bohrungen werden im Schnellverfahren niedergebracht, daher konnten sie bedeutend früher ihrer Bestimmung übergeben werden. Das unter einer dicken Grundschiebt geborgene Wasser wird regelmäßig auf mehr als 350000 Hektar Land, auf Hochgebirgsweiden und natürliche Heuschläge gefördert. Die intensive Entwicklung der Kleinirrigation ermöglichte es, ausgedehnte Oasen dort zu schaffen, wo es keine Flüsse gibt und wo der Bau von Kanälen unmöglich ist.

Im Namen des Friedens

Am Vorabend des Internationalen Friedenstag traf der KasTAg-Korrespondent H. Joffe mit der Vorsitzenden des Kasachischen Friedenskomitees, Mitglied der AdW der Kasachischen SSR N. U. BASANOWA zusammen und bat sie, über die Bedeutung dieses internationalen Tages für den Kampf der Völker des Erdballs für Frieden und über die Friedensanhänger an dieser Bewegung zu erzählen.

Der Internationale Friedenstag wird jeden dritten Septemberdiensttag, am Tag der Erfüllung der fälligen UNO-Vollversammlung begeben. Damit wird unterstrichen, daß das Hauptziel der UNO und ihre Aufgabe die Unterhaltung des internationalen Friedens und der Sicherheit ist. Das ist besonders wichtig jetzt, da sich die internationale Lage infolge der Umtriebe der imperialistischen Kräfte zugespitzt hat, da von den USA und ihren Verbündeten im aggressiven NATO-Block entfesselte zügellose Wüstentritte in eine Atomkatastrophe umzuschlagen droht. Die Sowjetunion, die einen hervorragenden Beitrag zur Gründung dieser internationalen Organisation, zur Festlegung ihrer Ziele und Prinzipien geleistet, strebt stets an, daß die UNO effektiv die Überwindung internationaler Krisen fördere und ihre Rolle im Kampf für allgemeinen Frieden und Unabhängigkeit der Völker hebe.

Im Kampf um die Verwirklichung seiner Kernaufgabe — die Abwendung eines Krieges und die Einstellung des Wettrüstens — stützt sich unser Land auf die sich in der ganzen Welt immer mehr aktivierende Antikriegsbewegung. Ihrer politischen Einwirkung nach ist die Friedensbewegung zu einer einflussreichen Kraft der Gegenwart geworden.

Das Kasachische Friedenskomitee und die Kasachische Republikkommission zur Förderung des sowjetischen Friedensfonds organisieren Massenaktionen der Öffentlichkeit und steuern somit zur internationalen Kampagne für Abrüstung bei, die vom sowjetischen Friedenskomitee im April 1. J. gestartet wurde. Besonders aktivierte sich das Handeln der Kasachstaner Friedensfreunde in der Zeit der Vorbereitung und Durchführung des Prager Internationalen Treffens „Für Frieden und das Leben, gegen Atomkrieg“. Durch zahlreiche Umzüge, Kundgebungen, Meetings und Versammlungen erklären sie ihren Entschluß, die Sache des Friedens durch Aktivistenarbeit zu festigen, erklären sich solidarisch mit den Völkern, die für Frieden und nationale Unabhängigkeit, für Demokratie und Fortschritt kämpfen. Es werden Friedensmonate, -wochen und -wachen organisiert. Einen Teil der erarbeiteten Mittel überweisen die Werktätigen an den sowjetischen Friedensfonds. Allein im laufenden Jahr wurden in der Republik 10 000 solcher Massenaktionen veranstaltet, an denen sich mehr als 8 Millionen Personen beteiligten.

Am Tag des Friedens wurde im Karagandener Hüttenkombinat eine „Friedenschmelze“ gefahren und viel Metall überplanmäßig geliefert. In der Vereinigung „Karagandagol“ führten zehn Gruben das durch und förderten Tausende Tonnen Brennstoff über das Plansoll

Arbeitsaufgebot „Friedenskollektive“ hinaus.

Beispiele der Teilnahme am Kampf für Frieden waren auch die Abende des Preisrings des Leninischen Unionskomsoel und des Komsoel Kasachstans Mächter Sachanow unter Mitwirkung des populären sowjetischen Dichters Jewgeni Jewuschenko. Der Erlös vom Verkauf der Eintrittskarten füllte den Friedensfonds auf.

Die Republikkommission zur Förderung des sowjetischen Friedensfonds veranstaltete gemeinsam mit dem Künstlerverband Kasachstans erstmalig im zentralen Saal des Künstlerpalastes der Republik die Ausstellung „Die Künstler Kasachstans für den sowjetischen Friedensfonds“. In der Verkaufsausstellung sind mehr als 100 Gemälde der Künstler der Republik ausgestellt, die Mittel von ihrer Realisierung strömen in die „Sparbüchse“ des Friedens.

Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl von Betrieben, Kolchose, Sowchosa, Organisationen, Institutionen und Lehranstalten, die ständige kollektive Förderer des Friedensfonds sind. Berechtigten Stolz rüttelt auch die Uneigennützigkeit und der Edelmüt der Einzelzähler hervor. Sie spenden von ganzem Herzen an den Friedensfonds ihre Prämien, persönlichen Ersparnisse und Wertsachen.

Durch ihre aktive Teilnahme an Antikriegsaktionen bringen die Kasachstaner Friedensanhänger ihren unbedingten Willen zum Ausdruck, den Atomkrieg abzuwenden und das Wettrüsten zu stoppen.

Mit massenhaften Antikriegsmaßnahmen begingen die Werktätigen Kasachstans am Tag der Gewerkschaftsaktionen für Frieden, der jährlich am 1. September stattfindet. In den Städten und Dörfern der Republik verliefen Versammlungen und Meetings, an denen etwa 500 000 Personen teilnahmen. Mit „Friedensstunden“ begann das Lehrjahr in den Schulen Kasachstans. Mit den Kindern unterrichteten sich Veteranen der Partei, der Arbeit, des Großen Vaterländischen Krieges, Schrittmacher und Neuerer der Produktion.

„Das Kasachische Friedenskomitee, die Kasachische Republik- und die Gebietskommissionen zur Förderung des sowjetischen Friedensfonds“, sagte abschließend Nailja Ursulowna, „Verbinden ihre ganze Tätigkeit mit der Realisierung des von XXVI. Parteitag konzipierten Friedensprogramms für die 80er Jahre, der konstruktiven Vorschläge des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen J. W. Andropow, die auf die Zügelung des Wettrüstens, auf die Abwendung der Gefahr eines Atomkrieges, auf die Schaffung von Garantien für einen dauerhaften Frieden auf dem ganzen Erdball gerichtet sind.“

IM FROHLING des nächsten Jahres wird der Sowchos „25 Jahre Neulanderschließung“ sein 30jähriges Jubiläum begehen. Der Gründungstag ist nicht nur Anlaß für die Feierlichkeiten, sondern auch für die sorgfältige Analyse dessen, was in der verflochtenen Zeitspanne erzielt worden ist.

Und die Leistungen lassen sich sehen. Dort, wo vor drei Jahrzehnten die ersten Pflücke eingeschlagen wurden, steht heute eine herrliche Siedlung. Jedes Jahr wird die Wirtschaft des Sowchos weiter ausgebaut. Junge, hochqualifizierte Spezialisten kommen an alle Produktionsabschnitte. Und da sei noch ein baldiges Jubiläum erwähnt — dasjenige der Schülerproduktionsbrigade der Nieschen Schule, die zu einer wahren Schmiede der Arbeitskräfte geworden ist.

Hier eine für sich selbst sprechende Tatsache: Etwa jeder dritte Mechanistator des Sowchos „25 Jahre Neulanderschließung“ ist ein ehemaliger Zögling der Schülerproduktionsbrigade. In fünfzehn Jahren ihres Bestehens hat die Brigade mehr als vier Hunderten Jungen und Mädchen die ersten Arbeitsfertigkeiten im Ackerbau beigebracht. Viele von ihnen sind heute namhafte Menschen des Betriebs, haben hohe Regierungsauszeichnungen und genießen hohes Ansehen.



Die ruhmreichen Arbeitsleistungen der Schaffer aus der Kohlscheltower Staatlichen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt sind weit außerhalb des Gebiets bekannt. Die Schaffer erzielen von Jahr zu Jahr hohe Ergebnisse in ihren Herden. Das sind die Brigadiere — Kommunisten und Lehrmeister Peter Rau und Schaidulata Chassanow.

Mit Engagement und Begeisterung

hen bei ihren Landsleuten. Bemerkenswert ist, daß im Sowchos ganze Dynastien von Getreidebauern entstanden sind. In Vaters Fußtapfen treten sind die Söhne des Mechanistators und Helden der Sozialistischen Arbeit Michail Jorowoi, des Getreidebauers und Ordenträgers Woldegar Hoffmann. Heute kann man behaupten, daß diese Jungen sich einen richtigen Beruf gewählt haben; dazu hatte ihnen die Schülerproduktionsbrigade verholfen.

Auf ihrem Ackerfeld bauen die Schüler Getreide, meistens den Weizen. Die Frühjahrs- und Herbstarbeiten verrichten sie selbst. Zu diesem Zweck gab der Betrieb der Brigade einen Mähdräher und einen Traktor. Die Leistungen der jungen Getreidebauern sind erfreulich. Im Vorjahr erhielten sie zum Beispiel 100 Pud Korn je Hektar. Gute Ernteerträge erzielten die Schüler auch auf den Rüben- und Kartoffelfeldern. Die gesamte Bearbeitungsfläche beläuft sich jährlich auf rund 200 Hektar. Die Leistungen der Brigade liegen auf der Hand. Aber das Wichtigste ist, daß die Jungen und Mädchen in ihren

Dörfern, in ihrem Sowchos bleiben und die Berufe ihrer Eltern ergreifen.

Dieses Beispiel ist keine Ausnahme. Auf ähnliche Weise wird die Berufsorientierung auch in anderen Schulen des Gebiets gestaltet. Da möchte ich einige Zahlen anführen. Im Vorjahr haben die Schüler des Gebiets Kusfanai 28 000 Tonnen Getreide geerntet. Außerdem stehen auf ihrem Konto 3 600 Tonnen Gemüse und Kartoffeln und 7 300 Tonnen Saftfutter.

Ein lebhaftes Echo löste bei unseren Oberschülern die Initiative der Abiturienten der Dorfschulen des Gebiets Omsk aus, an verantwortlichen Abschnitten zu arbeiten. Einer der wichtigsten und kompliziertesten darunter ist die Viehwirtschaft. Der Aufruf „Die Viehwirtschaft ist die entscheidende Front auf dem Lande!“ ist zur Devise vieler Schülerproduktionsbrigaden geworden.

So kamen zum Beispiel im Vorjahr 15 Abgänger der Mittelschule von Beregowoje, Rayon Taranowskoje, in die Farmen des Sowchos „Wiktorski“, wo man ihnen die Pflege von 440 Melkkühen vertrau-

te. Die Jungen und Mädchen bildeten ihr eigenes Kollektiv, an dessen Spitze die erfahrenen Melkerinnen Maria Freling und Emma Ab stehen. Die Arbeit geht hier rasch von der Hand; im Sommer kam in die Farmen neue Aufzucht.

Besonders spürbar ist die Hilfe der Oberschüler im Sommer, da Hunderte von ihnen Arbeit in den Schülerproduktionsgruppen aufnehmen. Sehr oft springen die Oberschülerinnen für ihre Mütter und Lehrmeister ein, wenn die Letzteren in den Urlaub gehen. So ist es zum Beispiel im Sowchos „Stanzionny“ Rayon Komsomoloz, der Fall. Allein in einem Monat hat die Arbeitsgruppe, bestehend aus Irene Löwen, Lilli Schneider, Galina Golowez, Ljuba Gnilenko, mehr als 22 Tonnen Milch gemolken. Hohe Arbeitsleistungen erzielen auch die jungen Tierwärter, aus den Agrarbetriebern „60 Jahre UdSSR“ und „Minski“.

Es ist schon längst bemerkt worden: Dort wo die Berufsorientierung auf hohem Niveau steht, gibt es keine unlösbaren Kaderprobleme. Etwa die Hälfte aller Schulabgänger der Mittelschule im Sow-

chos „Moskaljowski“, Rayon Semiozornoje, studieren weiter an ländlichen technischen Berufsschulen. In den Sowchos kehren sie als gebildete Fachleute zurück. Ähnlich handelt man auch im Sowchos „50 Jahre UdSSR“, Rayon Kusnami, wo aus der Zahl der Schulabgänger der letzten Jahre drei Komsoel- und Jugendbrigaden der Bauarbeiter gebildet worden sind.

In mancher Agrarbetriebern der Rayons Naurum und Dshetygara aber mangelt es noch an Arbeitskräften. Das zeugt vor allem davon, daß die Berufsorientierung hier viel zu wünschen übrig läßt. Es gilt, die Aufklärungs- und Agitationsarbeit unter den Jugendlichen zu verbessern. Einiges in dieser Richtung ist schon getan worden. An dem unlängst stattgefundenen Gebietstreffen der Schulabgänger, die den Wunsch äußerten, in der Volkswirtschaft auf dem Lande zu arbeiten, waren die Delegationen der genannten Rayons am stärksten vertreten. Und das ist ein gutes Omen.

Sergej OBEL

Gebiet Kusnami

In der Praxis bewährt

Wie auch jeder andere sich stürmisch entwickelnde Produktionszweig erfährt auch das Bauen wesentliche Wandlungen. Sein wichtigster Wesenszug — der rapide zunehmende Arbeitsumfang bei mehr oder weniger stabiler Zahl der Bauleute. Dessen natürliche Folge ist ein mächtiger Informationsstrom, der den Leistungsapparat buchstäblich zu überflutet.

In seiner Rede auf dem Parteikonferenz und Wirtschaftsaktiv der Republik sagte der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew: „Einer der Wege zur Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus ist die Einführung automatischer Steuerungssysteme sowie eine rationellere Nutzung des vorhandenen Parks von Elektronenrechenmaschinen. Es ist höchste Zeit, zu begreifen, daß Computer und automatisierte Steuerungssysteme nicht Mode sind, sondern integrierende Elemente der Wirtschaftsführung, denen — man kann es mit aller Gewißheit behaupten — die Zukunft gehört.“

Die Einführung der Elektronenrechenmaschinen in den Bauorganisationen Kasachstans begann auf der Grundlage der Wochen- und Tageszeitsysteme. Gegenwärtig gibt es Abteilungen automatisierter Steuerungssysteme in den Brancheninstifuten und Industriebetrieben; in den Bauministerien funktionieren Rechenzentren und technische Projektierungsbüros zur Vervollkommnung der Leitung.

Zahlreiche Systeme wurden in die Produktion eingeführt. In der Republik am meisten verbreitet sind Systeme zur Lösung von Erfassung- und Informationsaufgaben, zur Leitung des Transports, zur Kontrolle der Lieferungen und Lagerbuchführung, des Baublaufs an besonders wichtigen Objekten.

In der Hauptverwaltung „Glawalmaatstroj“ funktioniert erfolgreich das hier erarbeitete System zur Ermittlung optimaler Bedingungen der Tätigkeit für Lieferant, Transportmittel und Konsumenten; es umfaßt die Produktion und Zustellung von Baustoffen. Dieses System bezweckt die Beseitigung der Widersprüche zwischen den Partnern und die Liquidierung der Verluste an den Ansehlsstellen. Nach der Einführung dieses Systems stieg in den Betonwerken von „Glawalmaatstroj“ die Produktion von Beton um 62 Prozent und von Mörtel um 56 Prozent, und zwar bei denselben Bedienungspersonal und denselben Ausstattungen. Die Zahl der Kraitwagen zur Abtransportierung der größer gewordenen Beton- und Mörtelmengen verringerte sich um 26,5 Prozent, ihre Leistungen erhöhten sich um 33 Prozent.

Neben der Erarbeitung und Einführung einzelner Aufgaben verschiedener Aspekte wurden komplexe automatisierte Steuerungssysteme für Baubetriebe und für sie verbindende Branchensysteme geschaffen. Solche wurden für Wohnungsbaukombinate, Wohnungsbaukombinate und Baustoffindustriebetriebe entwickelt. Besonders effektiv sind die automatisierten Steuerungssysteme des Alma-Atar Wohnungsbaukombinats und des Trusts „Almaatstroj“. Automatisierte Steuerungssysteme wurden ferner in den Ministerien für Montage- und Sonderbauarbeiten, für Bau von Schwerindustriebetrieben, für Baustoffindustrie, für Melioration und Wasserwirtschaft und für Landbauwesen eingeführt.

Die Erfahrungen in der Leitung der Bauproduktion mittels automatisierter Steuerungssysteme halten zugleich auch einige Mängel und Unterlassungen aufdecken. Einzelne Ministerien und Ämter erarbeiten sie nach dem Prinzip Aufgabe je System. Das erklärt sich aus der mangelhaften zwischenbetrieblichen Koordination, aus dem Fehlen einer einheitlichen systematischen Grundlage für den Bau automatisierter Steuerungssysteme und aus der unvollständigen Nutzung der Typen- und unifizierter Projektionssysteme.

Nach der Annahme des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Über die Verbesserung der Planungsaktivität und die Verstärkung der Wirkung des Wirtschaftsmechanismus auf die Steigerung der Effektivität der Produktion und der Qualität der Arbeit“ wurde ein Zielprogramm festgelegt. Seine Realisie-

rung wird die Mängel bei der Nutzung automatisierter Steuerungssysteme beseitigen und in bedeutendem Maße die Hauptrichtungen ihrer Vervollkommnung und Entwicklung vorausbestimmen und folglich auch zur Reduzierung der Bauzeiten der Objekte, zur Verringerung unvollkommener Bauproduktion und zur Steigerung der Effektivität und Qualität im ganzen beitragen.

Im Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben wurde die Schaffung von Programmkomplexen als die Hauptrichtung bei der Einführung automatisierter Steuerungssysteme gewählt. Diese verringern wesentlich den Arbeitsaufwand bei den Planberechnungen. Ihre Grundlage bilden unifizierter Projektlösungen, die für die Anwendung in allen Organisationen des Ministeriums verbindlich sind. Eine Weiterentwicklung wird das automatisierte Steuerungssystem der Finanzaktivität erfahren, das alle Finanzaspekte umfaßt und, fortgeführt durch die Arbeit zur Entwicklung der nach den wichtigsten Ressourcenarten bilanzierten Pläne der Vertragsarbeiten des ganzen „Glawstroj“.

Das Bauministerium hat ein Komplexprogramm zur Vervollkommnung der Technologie, Planung und Organisation der Bauproduktion erarbeitet, das bereits realisiert wird. Es sieht eine Reduzierung der Bauzeiten, Festlegung der Spezialisierung der Bauorganisationen vor. Weitergehende Verbreitung wird die kontinuierliche Planung der Bauproduktion erfahren. Ansteigen wird die Effektivität der früher eingeführten automatisierten Steuerungssysteme; ihre Vervollkommnung wird nicht nur im Übergang zu Computern eines einheitlichen Systems, sondern auch in der Präzisierung der Stellung und der Algorithmen der zu lösenden Aufgaben bestehen.

Umfangreiche Arbeit wird zur Einführung — bereits im laufenden Planungsjahr — automatisierter Steuerungssysteme der Planberechnungen unter Anwendung der Natural- und der Wertbilanz des Ausstoßes und der Verteilung der Erzeugnisse, Produktionskapazitäten, Arbeitskräfte- und Finanzressourcen sowie des Systems der Plannormative geleistet. Besondere Beachtung wird der Steigerung der Komplexität und der Automatisierung der Planberechnungen geschenkt; dabei sollen verschiedene Aspekte der Leitung und Meisterung von Prognose- und Planberechnungen auf der Basis ökonomisch-mathematischer Modelle erörtert sein. Dadurch wird die Koordinierung der langfristigen und laufenden Pläne gesichert.

Eine wichtige Reserve zur Steigerung der Effektivität des Investitionsbaus ist die Automatisierung der Produktionsvorbereitung. Gegenwärtig ist mittels der Computereine Reihe von Aufgaben bereits gelöst. Die einen davon ermöglichen es, die Ergebnisse der praktischen Realisierung von Projektionen unter realen Produktionsbedingungen zu prognostizieren und die organisationstechnologische Zuverlässigkeit zu bewerten. Andere gestalten die Automatisierung der Methoden der Projektierung von Bauplänen, den optimalen Umfang und die Bauzeiten privatischer und ständiger Einrichtungen während der Vorbereitungsperiode zu bestimmen. Wieder andere ermöglichen die Projektion der Bauzeiten von Industrieobjekten und ihrer Einzelstapen, die Ermittlung von Engpässen usw.

Bis zum Ende des elften Planungsjahrs werden alle Bauministerien der Republik, etwa 90 Prozent der Haupt-, Territorial- und spezialisierten Bauverwaltungen, 80 bis 85 Prozent der Kombinate und Vereinigungen, 20 bis 25 Prozent der Truste und der ihnen gleichgestellten Organisationen durch Arbeiten zur Automatisierung der Leitung erfährt sein.

Die Schaffung neuer und die Entwicklung der vorhandenen automatisierter Systeme in der Branche werden den Grad der Bilanziertheit und Komplexität der Pläne erhöhen sowie den Grad der optimalen und operativen Lenkung der materiell-technischen, Arbeitskräfte- und Finanzressourcen steigern, was die Effektivität und Qualität der Bauproduktion zweifelslos erhöhen wird.

Alexander HAUN, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften

Der Sonnenstrahl im „Gespann“

Im Kolchos „40 Jahre Kasachstan“, Gebiet Alma-Ata, dienen die Sonnenstrahlen als Energiequelle bei der Bewässerung von Weiden. In der Gegend Kербалак ist eine heliotechnische Anlage zur Wasserförderung in Nutzung genommen worden. Ihre photoelektrischen Siliziumbatterien nehmen eine Fläche von 22 Quadratmeter ein und haben eine Leistungsfähigkeit von 500 Watt. Das reicht für die Arbeit einer elektrischen Pumpe mit einer Leistungsfähigkeit 1 Kubikmeter pro Stunde aus.

Die Sonnenstrahlen „dienen“ auch auf anderen Produktionsabschnitten des Kolchos. In der Milchfarm funktioniert eine Sonnenan-

lage zur Wärmeversorgung. Sie ist mit einem automatisch gesteuerten elektrischen Wasserwärmer verbunden, der nachts und an trübigen Tagen Anschluß an das staatliche Energiesystem bekommt. Dadurch können jährlich etwa 10 000 Kilowattstunden Elektroenergie gespart werden.

Die wissenschaftlichen Forschungszentren der Republik realisieren das Komplexprogramm der Einführung sich erneuernder Kraftquellen, vor allem der Sonnenenergie, auf den Produktionsabschnitten der Landwirtschaft. Kasachstan verfügt über nahezu 70 Prozent des gesamten für den Einsatz der Sonnenenergie wirtschaftlich vorteil-

haften Territoriums des Landes. Die Kapazität der Sonnenstrahlung beträgt hier 3,2 Milliarden Kilowatt. Daraus lassen sich nach Berechnung der Spezialisten 1,2 Milliarden Kilowatt Elektroenergie gewinnen.

In der Republik werden nun die Entwürfe von Sonnenanlagen zur Wasserförderung aus Bohrungen, zur Wasserentsalzung, zur Beheizung von Wohngebäuden und Produktionsanlagen eingeführt. Es ist auch ein Verfahren zur Verwendung konzentrierter Sonnenlichts für Bestrahlung des Saatguts entwickelt worden, um dessen Keimfähigkeit zu steigern. (KasTAg)

Die wichtigste Mission der sozialistischen Kultur

Ein Ereignis von kolossaler Bedeutung im Leben der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates war das im Juni 1. J. stattgefundenen Plenum des ZK der KPdSU. Es hat die Aufgaben der gegenwärtigen Entwicklungsetappe der sowjetischen Gesellschaft die aktuellen Probleme der ideologischen und politischen Massenarbeit allseitig und tief umrissen. Besondere Aufmerksamkeit schenkte das Plenum den Problemen der Formung des ideologisch-politischen und marxistischen Antlitzes der Persönlichkeit.

Genosse K. U. Ustinow betonte in seinem Bericht: „Eine revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft ist unmöglich, ohne daß sich der Mensch selbst verändert. Und unsere Partei geht davon aus, daß die Herausbildung eines neuen Menschen nicht nur das wichtigste Ziel, sondern auch die unerläßliche Bedingung des kommunistischen Aufbaus ist.“

Die Partei strebt danach, jedem Menschen das organische Bedürfnis nach hochproduktiver, gewissenhafter Arbeit, die klare Erkenntnis der Notwendigkeit selbstloser Arbeit zum allgemeinen Wohl anzuerziehen. Von kolossaler Bedeutung ist das vor allem vom ökonomischen Standpunkt aus. Denn gerade im Prozeß der Arbeit werden alle materiellen Werte geschaffen, jene Lebensgüter, über die unsere Gesellschaft verfügt, ihr Wirtschaftspotential. Das ist auch vom ideologisch-moralischen Standpunkt aus wichtig: Gerade im Prozeß der Arbeit offenbart der Mensch seine besten Fähigkeiten, stählt er seinen Willen, entwickelt seine schöpferischen Kräfte, behauptet sich als Staatsbürger, als aktiver Erbauer des Kommunismus. Deshalb ist die gewissenhafte, bewußte Einstellung zur Arbeit die Grundlage der sozialistischen Lebensweise.

Das Juniplenium (1983) des ZK der KPdSU hob hervor, daß die Arbeits-, die ideologisch-politische und moralische Erziehung, die Herausbildung eines neuen Typs der ökonomischen Denkwiese, die Festigung von Disziplin und Ordnung, die Hebung der Organisiertheit und Verantwortung bei der Lösung sowohl wirtschaftlicher als auch sozialpolitischer und ideologischer

Probleme gegenwärtig in den Vordergrund gerückt werden. Auf dem Plenum wurde unterstrichen: „Die wichtigste Mission der sozialistischen Kultur ist, die geistigen Bedürfnisse des Menschen zu formen und zu erhöhen, das ideologisch-politische und sittliche Antlitz der Persönlichkeit aktiv zu beeinflussen.“ Im Zusammenhang damit wird die Hauptrichtung der ideologischen Tätigkeit der Partei der ideologisch-politischen Erziehung der Persönlichkeit, der Hebung ihrer gesellschaftlich-politischen Aktivität — besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Die KPdSU hat ein geordnetes System der Herausbildung einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung geschaffen. Es erlaubt die staatlichen, gesellschaftlichen Einrichtungen, die sich mit der Erarbeitung und Propaganda der marxistisch-leninistischen Theorie befassen, das Netz der Lehranstalten, die Massenmedien, die verschiedenen Formen der ideologisch-politischen Tätigkeit in den Arbeitskollektiven. Am Ursprung dieses Systems stand W. I. Lenin. Die KPdSU formierte beharrlich und zielstrebig die Kettenglieder dieses Systems und berücksichtigt dabei die konkreten Aufgaben der Erziehungsbearbeit.

Bei der heranwachsenden Generation eine aktive Lebenshaltung formend, verstärkt die Partei vor allem deren Erziehung unter den Verhältnissen des reifen Sozialismus. Gegenwärtig lernen mehr als 10 Millionen Jungen und Mädchen im System der Komsoelbildung und der ökonomischen Bildung, 4,5 Millionen — in Schulen der kommunistischen Arbeit.

In verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft sind gegenwärtig mehr als 600 000 Komsoel- und Jugendkollektive, Millionen Jungen und Mädchen tätig. Die patriotische Initiative, Aktivistenarbeit, Kenntnisse, Initiative und das Schöpferturn der Jungen für das elfte Planungsjahr!“ greift immer mehr um sich. Unter den Wett-eifernden sind 22 000 Komsoel- und Jugendkollektive Kasachstans, in denen eine Atmosphäre kameradschaftlicher Strenge und hoher Verantwortung herrscht. Über 2 Millionen Teilnehmer der patrio-

tischen Bewegung erfüllen ihre Pläne vorfristig.

Die Praxis beweist, daß mit einem Erfolg der ideologischen Einwirkung nur dann zu rechnen ist, wenn sie sich auf das feste Fundament der sozialökonomischen Politik stützen. Wichtig ist es daher, die sozialökonomischen Faktoren zu kennen, die auf die Stimmung und das Verhalten der Menschen einwirken, die ideologische Arbeit mit dem Kampf um die Erfüllung der wichtigsten volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Aufgaben enger zu verbinden.

Die Hauptaufgabe der sittlichen Erziehung besteht darin, daß die Sowjetmenschen sich die Normen der kommunistischen Moral nicht einfach aneignen, sondern darin, daß sie diese tagtäglich und unentwegt befolgen. Die Kommunistische Partei führt die ganze mannigfaltige Arbeit auf diesem Gebiet auf der Grundlage der Leninischen Prinzipien durch, die die Ergebnisse der Sache des Kommunismus als die höchste moralische Qualität der Persönlichkeit ansehen.

W. I. Lenin sah den Sinn des Lebens eines hochgesitteten Menschen im Kampf für das Glück der Menschheit. Die Leninischen Prinzipien der Erziehung zur kommunistischen Moral fanden ihre Weiterentwicklung in den Dokumenten der KPdSU. Auf dem Juniplenium des ZK der KPdSU wurde besonders die Rolle und der Platz der Gesellschaftswissenschaften, der Hoch- und Mittelschulen, der Literatur und Kunst bei der moralischen Erziehung der Sowjetmenschen hervorgehoben. „Die Partei unterstützt alles, was Wissenschaft und Kultur zu bereichern vermag und zur Erziehung der Werktätigen im Geiste der Normen und Prinzipien des entwickelten Sozialismus beiträgt“, sagte Genosse J. W. Andropow in seiner Rede auf dem Plenum. „Sie verhält sich sorgsam und achtungsvoll den Talenten, die schöpferischen Suche des Künstlers, ohne sich in Formen und Stil seiner Arbeit einzumischen. Doch kann der Partei der ideologische Gehalt der Kunst nicht gleichgültig sein. Sie wird die Entwicklung der Kunst stets so lenken, daß sie den Interessen des Volkes dient.“

Bei der Lösung des Aufgabenkomplexes der sittlichen Erziehung gehört den Kommunisten eine aktive Rolle. Gerade sie müssen wahre Musterbeispiele selbstloser Eigenbegeisterung des Interesses des Volkes, den Idealen der Partei liefern. Die Kommunisten müssen die Auffassungen und Stimmungen der Menschen sowohl durch Worte als auch durch ihre Betätigung in der Arbeit beeinflussen. Das Juniplenium hat nicht von ungefähr nochmals hervorgehoben, daß Kommunist sein heute sehr ehrenvoll, aber auch sehr verantwortungsvoll und bei weitem nicht einfach ist. Deshalb sind die Parteiorganisationen verpflichtet, wenn sie die politische Propaganda unter den breiten Massen der Werktätigen entfalten, das Niveau der ideologischen Arbeit innerhalb der Partei selbst zu heben.

Groß ist die Kraft des moralischen Vorbildes eines Kommunisten insbesondere des Kommunisten auf einem leitenden Posten. Er ist immer vor aller Augen, und je höher der Posten ist, den er einnimmt, um so notwendiger ist es, daß er sich mit der Erziehung der Menschen befaßt. Jedoch offensbaren einige Amtspersonen Hochmut, Dünkel, umgeben sich mit Schmeichlern, schaffen um sich eine Atmosphäre voller Vergebung, der Liebedienerei, so wurde auf dem Plenum festgestellt, und nicht selten betreten sie den Weg des Staatsbetrugs und des Mißbrauchs ihrer Amtsstellung. Im Zusammenhang damit hat das Plenum aufgeföhrt, die Verantwortung der leitenden Kader für die erzieherischen Folgen der Wirtschaftstätigkeit zu heben. Gebilligt wurde die Praxis der Erörterung von Erziehungsfragen auf Beratungen bei den Wirtschaftsleitern.

Bei der Lösung des Aufgabenkomplexes der sittlichen Erziehung gehört den Kommunisten eine aktive Rolle. Gerade sie müssen wahre Musterbeispiele selbstloser Eigenbegeisterung des Interesses des Volkes, den Idealen der Partei liefern. Die Kommunisten müssen die Auffassungen und Stimmungen der Menschen sowohl durch Worte als auch durch ihre Betätigung in der Arbeit beeinflussen. Das Juniplenium hat nicht von ungefähr nochmals hervorgehoben, daß Kommunist sein heute sehr ehrenvoll, aber auch sehr verantwortungsvoll und bei weitem nicht einfach ist. Deshalb sind die Parteiorganisationen verpflichtet, wenn sie die politische Propaganda unter den breiten Massen der Werktätigen entfalten, das Niveau der ideologischen Arbeit innerhalb der Partei selbst zu heben.

Groß ist die Kraft des moralischen Vorbildes eines Kommunisten insbesondere des Kommunisten auf einem leitenden Posten. Er ist immer vor aller Augen, und je höher der Posten ist, den er einnimmt, um so notwendiger ist es, daß er sich mit der Erziehung der Menschen befaßt. Jedoch offensbaren einige Amtspersonen Hochmut, Dünkel, umgeben sich mit Schmeichlern, schaffen um sich eine Atmosphäre voller Vergebung, der Liebedienerei, so wurde auf dem Plenum festgestellt, und nicht selten betreten sie den Weg des Staatsbetrugs und des Mißbrauchs ihrer Amtsstellung. Im Zusammenhang damit hat das Plenum aufgeföhrt, die Verantwortung der leitenden Kader für die erzieherischen Folgen der Wirtschaftstätigkeit zu heben. Gebilligt wurde die Praxis der Erörterung von Erziehungsfragen auf Beratungen bei den Wirtschaftsleitern.

All das spricht davon, daß wahre Überzeugtheit ins Bewußtsein, ins Fleisch und Blut des Sowjetmenschen zusammen mit seinem geistigen Wachstum eingehen muß. Und doch bleibt die moralische Konsequenz der Persönlichkeit stets eines ihrer Hauptmerkmale. Das bedeutet, daß der Mensch Zivilorgane haben, prinzipiell gegenüber seinen Kollegen anständig sein muß, sich in seinem Tun und Lassen nicht widersprechen darf. Es gilt, zu erreichen, daß Wort und Tat niemals

auseinanderklaffen, und das Wesen nicht durch die Form ersetzt wird. Und das ist gerade die Einstellung, zu der uns Genosse J. W. Andropow aufgefordert hat — die Einstellung zur Tat und nicht zur Phrase.

Leider gibt es unter uns noch Menschen, die in ihrem besonderen Milieu leben, sich ausschließlich ihren kleinteiligen Sorgen widmen, die ihnen die gesellschaftlichen und staatlichen Interessen verdecken. Das kommt zum Ausdruck in Erscheinungen von Privatgeistigkeitspsychologie, lokaler Engstirnigkeit, Schmarozertum, Raff- und Habgier, Trunksucht usw. Eine gleichgültige, spießbürgerliche Einstellung zum Leben ist mit dem ideologisch-politischen und sittlichen Antlitz eines bewußten Sowjetbürgers unvereinbar. Wir müssen die Menschen so erziehen, daß sie einer beliebigen Abweichung von den Prinzipien des sowjetischen Gemeinschaftslebens eine entschiedene Abfuhr erteilen.

Mann darf schließlich auch nicht vergessen, daß die imperialistische Propaganda, die immer stärkere Angriffe gegen unsere Gesellschaftsordnung unternimmt, bestrebt ist, das Bewußtsein der Sowjetmenschen, insbesondere der Jugend, zu vergiften. J. W. Andropow unterstrich seinerzeit, daß die ideologische Diversion auf einem Gebiet geführt wird, das politische, philosophische, rechtliche, moralische, ästhetische, religiöse und andere Auffassungen und Ideen umfaßt, d. h. im Bereich der Ideologie, dort, wo der Kampf der Ideen verläuft. All das verpflichtet uns Sowjetmenschen, den Erscheinungen der bürgerlichen ideologischen Einwirkung aktiv zu widerstehen, die ideologische Standhaftigkeit der Bürger des Landes zu stärken, ihre politische Wachsamkeit zu erhöhen, damit die tiefe ideologisch-politische und moralische Überzeugtheit der Sowjetmenschen zu einem wichtigen Quell des Wachstums des kulturellen und geistigen Potentials des reifen Sozialismus und unserer sicheren Vorwärtswegung zum Kommunismus werde.

Balabaj SIRGEBAJEW, Kandidat der Geschichtswissenschaften

Aus aller Welt Panorama

Schritte der sozialistischen Integration

Für hohe Effektivität des Schiffstransports

In der sowjetischen Flotte findet sich wohl kaum ein Schiff, dessen Biographie nicht so oder anders mit der Tätigkeit des Zentralen Forschungsinstituts der Seeflotte in Leningrad verbunden wäre. Ausnahmslos alle Seereedereien, Schiffbau- und Schiffsreparaturwerke nutzen die Empfehlungen dieses Forschungsinstituts, dessen Profil sich kurz so charakterisieren läßt: Vorbereitung eines Komplexes technischer-organisatorischer und technologischer Erarbeitungen zur Entwicklung und zum Betrieb der Flotte.

Gemäß den technisch-ökonomischen Begründungen des Instituts wurden qualitativ neue Schiffe gebaut, die den Stolz der sowjetischen Handelsmarine bilden, wurden hocheffektive Elektrofunknavigationskomplexe entwickelt und alle Seefunkapparaturen erneuert. Mit dem Beginn des Einsatzes von Atomisotopen in der Arktis bot sich dem Institut die Möglichkeit, an wissenschaftlichen Forschungen in hohen Breiten teilzunehmen. Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß das Zentrale Forschungsinstitut eine Art Wissensspeicher darstellt, der Auskunft über die Geschichte der Handelsflotte der UdSSR und ihre Perspektiven gibt.

Daher ist es gesamtzweckmäßig, daß diese wissenschaftliche Forschungsstätte an der Arbeit anderer sozialistischer Länder auf dem Gebiet des Seeflotwesens teilnimmt. „Unsere Zusammenarbeit mit artverwandten Institutionen in den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft“, erzählt der Institutsdirektor Juri Panin, „währt schon fast ein Vierteljahrhundert lang.

Gute Kontakte sind mit den Kollegen aus der VR Bulgarien, der Ungarischen VR, der SRV, der DDR, der Republik Kuba, der VR Polen und der CSSR hergestellt worden. Allein das Verzeichnis gemeinsam ausgeführter Arbeiten könnte viele Seiten einnehmen. „Nennen Sie bitte einige davon.“

„Vor kurzem beendeten wir zusammen mit den Fachleuten aus der DDR die Arbeit am Entwurf einer Fähre, die die Häfenstädte Klaipepa (UdSSR) und Saßnitz (DDR) verbinden soll. Eine fast 300 Meilen große Strecke werden die Güterzüge auf den Fähren zurücklegen, deren erste in nächster Zukunft die Linie befahren wird.“

Zusammen mit dem bulgarischen Institut für Schiffstransport beendeten wir die Erarbeitung der Fragen der Verkehrssicherheit und der Verkehrsregelung der Flotte auf dem Schifffahrtsweg Varna — See. Die Unterlagen wurden dem „Transprojekt“ (Sofia) für die Durchführung von Entwurfs- und Forschungsarbeiten übergeben. Außerdem wird auf Vereinbarung zwischen sowjetischen und bulgarischen Fachleuten die Arbeits- und Freizeitgestaltung der Fahrhilfsbesatzungen auf der Strecke Iljitschowsk — Varna untersucht.“

Überaus perspektivisch erscheint die sowjetisch-tschechoslowakische Zusammenarbeit zur Vervollständigung der durchgehenden Güterbeförderung auf der Donau und im Elbe- oder System im Norden der Tschechoslowakei. Zum Jahre 1985 werden die interessierten Organisationen der CSSR die Ausgangsmaterialien über dieses Problem erhalten.

Vollendet wurden auch die vieljährigen Forschungen zur Organisation des Leichtertransports der Güterbeförderung zwischen den Donau- und den Seehäfen. An dieser wichtigen Arbeit beteiligten sich die Fachleute der Aktiengesellschaft „Mahart“ (Ungarn), der Tschechoslowakischen Donau-Reederei und auch unseres Instituts.“

„Schon aus der Benennung Ihres Instituts geht hervor, daß es zu einer Seelinie gehört: Und hier — die Donau.“

„Da braucht man sich nicht zu wundern. Diese größte Wasserader Europas nimmt einen wichtigen Platz in der Wirtschaftstätigkeit der sozialistischen Länder ein. Außerdem mündet sie unmittelbar ins Meer. Nicht umsonst hat sich im Wortschatz der Transportarbeiter der Fachausdruck „Fluß — See“ fest verankert. Somit ist es vollkommen gesamtzweckmäßig, daß unsere Kollegen aus den Ländern des Donaubereichs und unser Institut sich aktiv mit Fragen der Transportnutzung der Donau befassen. Eines der Integrations Themen ist beispielsweise die Schaffung einer Funksprechverbindung am Fluß. An ihrer Erarbeitung nehmen Bulgarien, Ungarn, die Tschechoslowakei teil; unser Institut verrichtet die sowjetische Seite. 1982 wurde diese Arbeit abgeschlossen und ein System der Funksprechverbindung der Schiffe mit den Uferfunkzentralen an der Donau umrissen. Das ganze Material wurde der Donauer Kommission zur Prüfung und nachfolgenden praktischen Auswertung

durch interessierte Transportorganisationen übergeben.“

„Wie sind die Aussichten für eine weitere Zusammenarbeit?“

„Sie ergeben sich aus dem Dauerzielprogramm der Zusammenarbeit zur Entwicklung der Transportverbindungen zwischen den RGW-Mitgliedstaaten. Das Zentrale Forschungsinstitut der Seeflotte in Leningrad wirkt mit den artverwandten Einrichtungen der Bruderländer in vier Hauptrichtungen zusammen. Diese sind: Vervollständigung der Technologie der Gütertransportmittel; Entwicklung der Mittel des Fernmeldewesens und der Elektrofunknavigation; zweckmäßige Nutzung von Brennstoff und Energie im Seetransport; Schaffung eines Funksprechverbindungssystems an der Donau.“

In den Hauptrichtungen der ökonomischen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981—1985 und für den Zeitraum bis zum Jahre 1990 wird die Hauptaufgabe des Transports genannt — volle und rechtzeitige Deckung des Bedarfs der Volkswirtschaft und der Bevölkerung an Güterbeförderungen. Erhöhung der Effektivität und Qualität des Funktionierens des Transportsystems. Vor dem Seetransport steht insbesondere die Aufgabe, den Frachtverkehr um 8 bis 9 Prozent zu vergrößern.

Ähnliche Probleme gibt es auch in den Bruderländern. Die Bemühungen der Partner sind bei der Zusammenarbeit in eine Richtung konzentriert — die weitere Intensivierung des Verkehrsprozesses und Steigerung seiner ökonomischen Effektivität.“

Was sich hinter «Sanktionen» verbirgt

Washington, das unter aktiver Mitwirkung Präsident Reagans die antisowjetische Hysterie entfacht, versucht, mit ihrer Hilfe einmal die Aufmerksamkeit von seiner gescheiterten Provokation im Fernen Osten abzulenken. Zum anderen ist es bestrebt, diesen Rummel dazu auszunutzen, die normalen Verbindungen zwischen Ost und West zu stören. Und das zum Schaden nicht nur der Sowjetunion, sondern auch seiner eigenen Partner, die Konkurrenten der Vereinigten Staaten auf dem Gebiet des Handels und der Wirtschaft sind.

Kommentar

Das war schon mehrmals in der Vergangenheit der Fall. Hier sei an den „Wirtschaftskrieg“ gegen die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder im Zusammenhang mit dem Bau der Erdgasleitungen nach Westeuropa erinnert, in den Washington seine Verbündeten in der NATO und Japan hineinziehen versuchte. Die amerikanischen „Sanktionen“ waren gescheitert. Die Pipeline ist gebaut worden. Und USA-Firmen haben durch Abbruch der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion mehr als eine Milliarde Dollar verloren, die Milliardenverluste wegen der nicht zustandekommenden Abschlüsse nicht mitgerechnet. Die Firmen Japans, das sich von Washington gänzlich ließ, haben einen noch größeren Verlust — vier Milliarden Dollar — erlitten.

Viele westeuropäische Bündnispartner der USA haben rechtzeitig die Ziele dieser raffinierten Politik erkannt, die ihren Interessen zuwiderläuft. Sind sie doch unvergleichlich viel stärker als die USA

mit dem Markt der Sowjetunion und der anderen RGW-Länder verbunden. Auf den Abbau des Handels mit den sozialistischen Ländern folgten auch andere Aktionen Washingtons, die auf die Untergrabung der wirtschaftlichen Positionen seiner Bündnispartner zielen. Das sind die künstliche Erhöhung der amerikanischen Zinssätze und der Einfuhrquoten für eine Reihe von Waren aus anderen westlichen Ländern. Aufgrund dessen wollte die USA-Administration ihre Angelegenheiten auf dem Gebiet der Wirtschaft in Ordnung bringen, die durch den Rüstungswettlauf stark belastet ist. Dieses Ziel vermochte Reagan nicht zu erreichen. Dagegen ist es ihm gelungen, der Wirtschaft seiner Partner Schaden zuzufügen, deren Währung gegenüber dem Dollar mehrmals abgewertet wurde und deren Kapital nach Oversea abzufließen anfing.

Jetzt schürt der Chef des Weißen Hauses die antisowjetische Hysterie und ist bemüht, seine Verbündeten in neue „Sanktionen“ zu verwickeln — diesmal gegen die „Veroffot“. Aber auch damit verfolgt Washington eigenständige Ziele. Es sei hier daran erinnert, daß die amerikanischen Fluggesellschaften, die auf Anweisung der USA-Administration die Flüge in die Sowjetunion eingestellt haben, dadurch wirtschaftlichen Schaden erleiden. Warum sollte man, so überlegt Washington, nicht auch den westeuropäischen Fluggesellschaften Schaden zufügen?

Im Taumel des Antisowjetismus ließen sich die Fluggesellschaften einiger westeuropäischer Länder von Washington am Gängelband führen und haben die Flüge ihrer Maschinen in die UdSSR für verschiedene Fristen — von zwei Wochen bis zwei Monaten — abgesagt. Jedoch sind im Westen bei weitem nicht alle auf den Leim der falschen „Vorkämpfer des Humanismus“ am Potomac gegangen.

Viele sind sich dessen bewußt, daß Washington mit seinen „Sanktionen“ darauf hinwirkt, erstens den konkurrierenden westlichen Fluggesellschaften materiellen Schaden zuzufügen und zweitens die menschlichen Kontakte zwischen Ost und West zu behindern. Denn es ist ja völlig klar, daß die Garantien für die Flüge ziviler Flugzeuge über der Sowjetunion, um die man sich in Washington besorgt tut, in keinerlei Beziehung zu den Maßnahmen stehen, die wir gegen die fliegenden Spione ergreifen, die sich ureist in den sowjetischen Luftraum eindringen, wie dies mit dem südkoreanischen Flugzeug der Fall war.

Mehrere westliche Länder, darunter Frankreich, geben sich Rechenschaft darüber, daß die neue Abart der Reaganschen „Sanktionen“ vor allem ihre Wirtschaftsinteressen beeinträchtigt, daß eine solche Politik auf die Abwägung der Konkurrenten der USA gerichtet ist. Je rascher dies auch andere begreifen, desto besser.

Wladimir SEROW

Auf die Lage in Libanon aufmerksam machen

Eine internationale Konferenz der Solidarität mit dem palästinensischen und dem libanesischen Volk ist in der griechischen Hauptstadt eröffnet worden. Ihre Veranstaltung fällt zeitlich mit dem Jahrestag der blutigen Verbrechen zusammen, die die israelische Soldateska gegen Palästinenser begangen hat. Die Konferenz geht auf eine Initiative des Internationalen Sekretariats für Solidarität mit den arabischen Völkern und des griechischen Komitees für in-

ternationale Demokratie und Solidarität zurück. Der Präsident des griechischen Komitees für internationale Demokratie und Solidarität, Prof. Vasilios Filias erklärte, daß der Zweck des Forums nicht darin besteht, über die Verbrechen zu sprechen, die Israel gegen die Palästinenser in den Flüchtlingslagern Sabra und Chatila begangen hat, sondern auch darin, die Weltöffentlichkeit auf die Lage in Libanon aufmerksam zu machen.

Verbrecher angeprangert

Die Vereinigten Staaten und Israel trifft die gleiche Verantwortung nicht nur für das vor einem Jahr in den palästinensischen Flüchtlingslagern Sabra und Chatila angerichtete Blutbad, sondern auch für den andauernden Mord unter der friedlichen Bevölkerung von Libanon und für die Leiden der Palästinenser. Dieser Gedanke zog sich wie ein roter Faden durch die Reden aller Teilnehmer einer Pressekonferenz, die im Kapitol im Zusammenhang mit dem Tag des Gedenkens der Opfer von Sabra und Chatila veranstaltet worden war. Die Nachricht von diesem Gemetzel habe die ganze Menschheit erschüttert, betonte der Präsident der Nationalen Vereinigung von USA-Bürgern arabischer Herkunft, Robert Josef. Als Fortsetzung dieses Blutbades bezeichnete er die derzeitigen Ereignisse in Libanon,

wo die amerikanischen Marinefanalisten Hand in Hand mit den israelischen Okkupanten gegen die zivile Bevölkerung von Libanon brutal vorgehen. Er sagte, im vergangenen Jahr seien zehntausende von Libanesen, darunter Frauen, Kinder und alte Menschen, entweder getötet oder zu Krüppeln gemacht worden. Robert Josef betonte, daß die Schuld dafür auf Israel und auf den Vereinigten Staaten lastet. Der ehemalige amerikanische Botschafter in arabischen Ländern, Andrew Kilgore, erklärte, die Vereinigten Staaten hätten es auf weiteres Schüren von Spannung in dieser Region abgesehen. „Verbal bekundet die Reagan-Administration ihr Streben nach Frieden im Nahen Osten, in der Praxis tut sie aber alles, um diesen zu verhindern.“

NATO: Instrument der Aggression

Gleich nach der Gründung der NATO (1949) vereinbarten ihre Mitglieder, die subversive Tätigkeit gegen die sozialistischen Länder zu koordinieren. Zudem wurden die Verhandlungen mit der Unterzeichnung von Abkommen abgeschlossen, die der US-Spionage das Recht geben, Vertreter in die Geheimdienste der NATO-Juniorpartner zu entsenden, was insbesondere in der geheimen Beilage Nr. 0021 zum NATO-Vertrag verankert wurde. Wenig später wurde das Europäische Koordinationskomitee für den Austausch von Spionagenformationen, das der Ständigen Gruppe des NATO-Militärausschusses unterstellt war, gebildet.

In den folgenden fünf Jahren nahm der Umfang der gemeinsamen Operationen der Spionagedienste der NATO-Länder gegen die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder so sehr zu, daß eine Vervollständigung der organisatorischen Formen erforderlich wurde: 1956, auf der Dezentralisierung des NATO-Rats, wurde beschlossen, einen Ausschuß zur Planung und Organisation der subversiven Tätigkeit zu bilden.

Der Spionagemechanismus

Wie sieht jetzt der Spionagemechanismus des NATO-Blocks aus? Er ist überaus kompliziert, schrieb selbst der ehemalige amerikanische CIA-Direktor Lyman Kirkpatrick in seinen Memoiren. Die NATO-Führer laten alles, um sämtliche Angaben über die Spionageorgane der NATO — deren Struktur, Arbeitsmethoden, Haushalt und zahlenmäßige Stärke — streng geheim zu halten. Und doch gelangten einige Angaben in die Welt. Ihre Analyse erlaubt, ein schematisches, doch hinreichend ver-

Das Spionagekonsortium

ständliches Bild zu zeichnen. Die Leitung aller Spionageaktionen ist seit Ende 1967 im operativen Spionagezentrum des NATO-Hauptquartiers in Evere konzentriert. Dieses Zentrum, schrieb nach dessen Bildung die Londoner „Sunday Times“, wird umfassender als je zuvor die ständigen Vertreter der NATO-Länder und die Hauptinstanzen des militärischen Oberkommandos über die politische und militärische Macht der Sowjetunion informieren. In die Informationen, die mittels Computer gespeichert und ausgewertet werden, sollen ständige Beobachtungen des sowjetischen Territoriums und der Truppenbewegungen mit Hilfe von US-Spionagesatelliten sowie Berichten von Geheimagenten und die Einschätzung der bestehenden politischen Lage in Osteuropa einbezogen werden. In einer Krisenlage soll ferner ein schnellerer Austausch von Geheiminformationen zwischen Washington, Evere und den Hauptstädten der NATO-Länder erfolgen.

Der Austausch von Geheiminformationen, die die Spionagedienste der NATO-Länder in den sozialistischen Staaten sammeln, erfolgt im Rahmen des Europäischen Verbindungskomitees der Nachrichtendienste. Zum Chef des Komitees wird alle zwei Jahre abwechselnd ein führender Vertreter der Militärspezialisten eines Mitgliedslandes ernannt. Doch faktisch leiten amerikanische Geheimdienstspezialisten und mit der Analyse der von ihnen gewonnenen Informationen beschäftigt. Doch das ist nur ein Teilbereich der Spionagetätigkeit. Die NATO-Spionageorgane schließen Agenten in die sozialistischen Länder ein und führen gegen sie aktiv elektronische und Luftspionage. Im August 1973

„Mann kann nicht so tun, als gebe es diese Waffen nicht“

Die Vorsitzende der Norwegischen Arbeiterpartei (NAP), Frau G. Brundtland, ist der Auffassung, daß bei der „Erörterung der Frage des Kräfteverhältnisses in Europa die Kernwaffen Frankreichs und Großbritanniens berücksichtigt werden müssen“. Auf einer Massenfriedenskundgebung in der schwedischen Stadt Göteborg, die von einer Reihe schwedischer Gewerkschaften organisiert wurde, erklärte die Politikerin, „Man kann nicht so tun, als gebe es diese Waffen nicht“. Die Vereinigten Staaten müßten nach ihrer Auffassung in dieser Frage auf Kompromisse eingehen. Sie sagte, daß es zur Politik der internationalen Entspannung heute keine Alternative gibt. Die NAP-Vorsitzende verwies auf die Notwendigkeit der Schaffung einer gemeinsamen Sicherheit für

alle Staaten der Welt. Die Sicherheit eines Landes könne nicht auf Kosten der anderen, sondern nur durch gemeinsame Anstrengungen aller Staaten gewährleistet werden.

Frau Brundtland hob hervor, falls die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf über Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa scheiterten, würde dies eine neue gefährliche Runde des Wettrenns auf dem europäischen Kontinent bedeuten.

Die NAP-Führerin verwies auf die große Bedeutung der Friedensbewegung, darunter in den USA, für die Abwendung der nuklearen Gefahr. Um dieses Ziel zu erreichen, müßten die Bemühungen vereinigt und die Zusammenarbeit zwischen den politischen Kräften zu beiden Seiten des Atlantiks verstärkt werden.

Gefährliche Pläne aufheben

Die Bürger Westeuropas sind nicht gewillt, zu Geiseln der politischen Politik der Vereinigten Staaten zu werden und äußern sich deshalb entschieden gegen die ihnen von Oversea aufgezwungene Stationierung der amerikanischen Pershing-2-Raketen und der Marschflugkörper. Das haben die in den USA aus einer Reihe westeuropäischer Länder, darunter auch solcher, auf deren Territorium in

Übereinstimmung mit den Plänen der USA-Administration und der NATO-Führung. Ende dieses Jahres mit der Aufstellung neuer amerikanischer Nuklearraketen mittlerer Reichweite begonnen werden soll, eingetroffenen prominenten Politiker erklärt.

Auf einem Treffen mit amerikanischen Kongreßabgeordneten, das in Washington stattfand, hat

Subversive Propaganda

äußerten sich die westeuropäischen Politiker für die Aufhebung der gefährlichen Pläne. Wie einer der führenden Politiker der britischen Labour-Party, der ehemalige Verteidigungsminister Großbritanniens Denis Healy, erklärte, würden die neuen amerikanischen Raketen in Westeuropa „nicht zur Festigung der europäischen Sicherheit führen, sondern eine Vereinbarung über die Begrenzung der nuklearen Rüs-

stungen nur noch erschweren“. Er verwies ferner darauf, daß heute in Europa sowie in der Welt als ganzes „auf dem nuklearen Gebiet eine annähernde Parität“ besteht.

Das Mitglied des Bundestages der Bundesrepublik Deutschland und Vorsitzende der parlamentarischen Gruppe für Rüstungskontrolle und Abrüstung, Egon Bahr, betonte, daß die Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Westeuropa zur Störung des derzeitigen Kräftegleichgewichts führen würde.

Von CIA-Agenten angeheuert

Im Verlaufe der Untersuchung im Falle der von Sicherheitsorganen der Demokratischen Republik Afghanistan verhafteten früheren Mitarbeitern der USA-Botschaft in Kabul wurden neue Fakten ermittelt, die davon zeugen, daß die Reagan-Administration gegenüber der Demokratischen Republik Afghanistan eine feindliche und provokatorische Politik betreibt. Laut den in der Presse veröffentlichten Beiträgen haben die Verhafteten, der Pakistaner Patrick Sales, die Afghanen Fazil Ahmad, Kuddus Kaderi, Jalaladin Talibi und andere angesichts der unwiderlegbaren Beweise gestanden, daß sie während ihrer Arbeit in der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Kabul von Mitarbeitern des USA-Geheimdienstes CIA angeworben wurden, um unter dem Deckmantel von Diplomaten zu wirken.

Die amerikanischen Spione haben sich nicht nur mit der Sammlung von Information, die die Staatsordnung und die Friedenspolitik der Demokratischen Republik Afghanistan in Miskredit bringen sollte, sowie Information wirtschaftlichen und militärischen Charakters gesammelt, sondern unter der Bevölkerung auch falsche Gerüchte verbreitet.

Wie aus den Aussagen der auf frischer Tat erription Agenten des USA-Geheimdienstes CIA hervorgeht, werden die breitangelegten subversiven Aktionen von den Spionagezentralen der Vereinigten Staaten sorgfältig geplant und von ihren Vertretern in Kabul wirklichen, die einen diplomatischen Paß haben. Die Zeugnisaussagen der Verbrecher liefern einen Beweis dafür, daß es gerade die amerikanischen Geheimdienste sind, die schmutzige Provokationen organisieren, die dann von den bürgerlichen Massenmedien breitgetrieben werden, wobei unverhüllte Verleumdungen von ihnen als „wahrheitsgetreue“ Information über die Lage in der Demokratischen Republik Afghanistan hingestellt wird.

Bekommen wurden Angaben, die auf eine direkte Beziehung zwischen der Botschaft der USA in Kabul und den konterrevolutionären Banden der Schergen und Mörder hindeuten. Das zeigt davon, daß Washington für seine subversiven Aktivitäten gegen das Volk der Demokratischen Republik Afghanistan aktiv Verbrecher und Renegaten benutzt.

Die Verhafteten gaben zu, daß in der USA-Botschaft von der CIA vorbereitete verleumdende Flugblätter gegen die Volksordnung in der DRA gedruckt wurden. Die Fälschungen wurden dann über CIA-Agenten den afghanischen Konterrevolutionären zur Verbreitung von regierungsfeldlicher Propaganda unter der Bevölkerung übergeben. Unter dem Deckmantel von Arbeitsbesuchen, zu denen die amerikanischen „Diplomaten“ aus Kabul nach Delhi reisten, treffen sich die Chefs von Banden in Pakistan und ermuntern diese zu neuen Terrorakten gegen die Zivilisten. Die afghanische Presse äußert die berechtigte Empörung über die US-Einmischung in die inneren Angelegenheiten der souveränen Republik.



Die ungestüme Vergrößerung der Zahl der Hungernden ist in den USA zu einem nationalen Problem geworden.

Indem die Regierung Milliarden Dollar für die Aufrüstung verausgabt, schmälert sie erbarmungslos die Zuwendungen für soziale Programme, und als Folge verstärken sich die Leiden und Entbehrungen der Besitzlosen.

Den Ergebnissen einer Untersuchung zufolge nimmt die Zahl derer, die auf die Hilfe von Wohltätigkeitsorganisationen angewiesen sind, um nicht Hungers zu sterben, immer mehr zu. Im letzten Jahr hat sie sich verdoppelt.

Im Bild: Schlange nach kostenloser Suppe in einem Sammelplatz für Hungernde in Toledo (Staat Ohio). Solche Bilder sind typisch für das heutige Amerika.

Foto: TASS

Besonders große Hoffnungen

(Schluß folgt)

Was meint der Passagier?

Die Busse auf der Linie Nr. 2 in Kokschetaw verkehren von dem Eisenbahn- und Busbahnhof bis zum Gebietskrankenhaus, also durch die ganze Stadt. Eben dadurch wird diese Linie stark beansprucht sowohl von den Stadtern als auch von den vielen Gästen, die aus den Siedlungen ins Gebietszentrum kommen. Die ständigen Passagiere der Linie Nr. 2 müssen sicher bemerkt haben, daß auf dieser Strecke alles neue, komfortable Maschinen kursieren, der Busabstand hat sich merklich gekürzt, der Verkehr ist pünktlicher, rhythmischer geworden.

Nun sind wir an der Haltestelle vor dem neuen Gebäude des Eisenbahnhofs aus Beton, Glas und Marmor. Einzelne und in kleinen Gruppen warten die Menschen jeder auf seinen Bus. Da bleibt aber schon eine hellgelbe Zwei stehen und macht bereitwillig die Türen auf. Auch ich bekomme Lust, mitzufahren. Der Fahrer gibt durch den Lautsprecher die nächste Haltestelle bekannt und lenkt den Bus vorsichtig auf den glatten Asphalt der Karl-Marx-Straße. Nach einigen Minuten Fahrt folgt die erste Station, doch nur wenige steigen ein.

Hier sei bemerkt, daß die Strecken zwischen den Haltestellen nicht groß sind, so daß die Fahrgäste es bequem haben. An vielen Haltestellen gibt's Kioske, in denen man Fahrscheine kaufen kann. Ist der Kiosk verschlossen — keine Bange! Der Fahrer wird Sie bereitwillig mit Fahrscheinen versorgen. „Lenk- und Hochschule“, meldet dieselbe Stimme. Eine Schar Jugendliche steigt mit Gelächter aus. Das sind künftige Lehrer. Später wird mir der Fahrer Wladimir Kisselew sagen, daß die Linie Nr. 2 stark von Studenten benutzt wird, die an der Haltestelle „Gabbullinstraße“ einsteigen, und bis zur Hochschule ist dann der Bus gewöhnlich zum Bersten voll. Deswegen sind die Verletzungen der Busabstände nicht erwünscht, sonst gibt's Krach, besonders während der Spitzzeiten, die in die Mittagspause und die Zeit zwischen 19 und 20 Uhr fällt.

Inzwischen ist die Maschine an der Endhaltestelle „Gebietskrankenhaus“ angelangt. Die übrigen Passagiere steigen aus, und einige steigen gleich wieder ein. Nicht für eine Minute bleibt der Bus leer. Kaum hatte Wladimir seine Ankunft beim Dispatcher gemeldet, da fährt auch schon die zweite Ma-

schine herbei. Es gibt keinen Stillstand, denn die Kunden warten. Kisselews Maschine begibt sich auf die Rückfahrt.

Ich frage einige Passagiere nach ihrer Meinung über die Buslinie Nr. 2. Nikolai Kislyzin: „Ich komme aus dem Rayon Leningradskoje. Ich benutze diese Linie nicht sehr oft, so drei bis vier Mal im Jahr und kann über schlechte Bedienung nicht klagen. Für mich ist es wichtig, daß ich, ohne umzusteigen, vom Busbahnhof bis zum Krankenhaus gelangen kann.“ Nina Andrejewa aus Kokschetaw: „Die Linie Nr. 2 benutze ich jeden Tag. Ich habe keine besonderen Beanstandungen, obwohl es ab und zu passiert, daß der Bus nicht rechtzeitig kommt, auch die Haltestellen werden manchmal nicht beachtet. Vielleicht sind das Kleinigkeiten, aber wenn es ein Gast ist, und die Stadt ihm fremd ist? Nicht immer haben die Fahrer die Fahrscheine bereit.“ Das läßt mich aufhorchen und die Arbeit der Busse auf eine neue Art einschätzen. War das vielleicht ein reiner Zufall, daß der Bus, den ich benutzte, die Fahrgäste anspruchsvoll bediente?

Um eine Erklärung zu bekommen, wandte ich mich an Nadirchan Kussainow, Leiter der Verwaltung für Personenbeförderung: „Gewiß gibt es in unserer Arbeit noch Nachteile. Wir bemühen uns aber, alle Mittel einzusetzen, um Konfliktsituationen auszuschließen. Einerseits führen wir stets Aufklärungsarbeit unter dem Fahrgast durch, andererseits kommen wir den Fahrern wie auch den Passagieren entgegen, indem wir den Fahrpark erneuern.“

Gegen Abend hatte ich Gelegenheit, dieselbe Strecke nochmals zurückzufahren. Vom Leninpalast bis zum Bahnhof ging es schnell. Der Fahrer meldete rechtzeitig die nächsten Haltestellen, bot Fahrscheine an, machte nicht vorzeitig die Türen zu, wie es manchmal vorkommt. Mit einem Wort, er erfüllte seine Pflichten, und ich als Passagier hatte nichts einzuwenden. Ich erinnere mich nochmals an das Gespräch mit Kussainow und dachte: Allein mit Erneuerung des Fahrparks läßt sich die Sache wohl nicht verbessern. Die Bedienung der Menschen hängt eben auch von den Menschen ab, die dafür verantwortlich sind. Jeder Fahrer muß seine Aufgabe deutlich erkennen, dann wird alles in Ordnung sein.

Anatol BECKER,
Korrespondent
der „Freundschaft“



Entwicklungsperspektiven der Robotertechnik

Eine erste Robotertechnik zur Reifekonstruktion ist im Experimentierwerk des Instituts für Anlagen für die Reifekonstruktion in Jaroslaw erprobt worden. Sämtliche Operationen werden von 12 Robotern mit unterschiedlicher „Arm“-Konstruktion ausgeführt. Durch den Einsatz der Reihe wurde die Arbeitsproduktivität erhöht und die Qualität verbessert. Der Prozeß läuft nun unterbrochen ab.

Wie Igor Makarow, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rates für Theorie und Prinzipien der Konstruktion von Robotern und Manipulatoren, in einem TASS-Interview mitteilte, erleben die Roboter derzeit eine neue Etappe ihrer Verwendung in der Volkswirtschaft. In einer Reihe von Betrieben gingen sie an die Ausführung von technisch recht komplizierten Operationen: sie verschweißen Rohre, streichen Waggons an und verrichten Montagearbeiten. Die Reifekonstruktion im Jaroslawer Werk ist ein Beispiel für ihre Anwendung in einer neuen Qualität. Dank dem umfassenden Einsatz von Mikroprozessoren können die Roboter nun kompliziertere Aufgaben übernehmen.

Nach Ansicht des Wissenschaftlers werden die Mikroprozessoren eine bessere Automatisierung der Betriebe gestatten. „Wir stehen an der Schwelle des Einsatzes von Robotern der zweiten Generation, die mit Vorrichtungen ausgestattet sind, die ihnen die Möglichkeit geben, einem Lebewesen gleich zu sehen, zu hören und zu fühlen. Solche Roboter wurden in unserem Lande schon entwickelt.“

Der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Rates der Akademie der Wissenschaften der UdSSR verwies darauf, daß die Komplexierung der Robotertechnik einen umfassenden Einsatz von Manipulatoren in Hitzebetrieben, bei arbeitsaufwendigen und monotonen Operationen sowie unter Extrembedingungen nicht ausschließt. Derzeit würden sie zur Erforschung der Ozeantiefen, bei Bohrarbeiten, im Transport und im Hüttenwesen eingesetzt. In den Beschlüssen des XXVI. Parteitag der KPdSU ist vorgesehen, in diesem Fünfjahrplanzeitraum die Produktion von Manipulatoren intensiv zu entwickeln, um mit ihnen alle führenden Industriezweige zu versorgen.

Wirksames Mittel entdeckt

Wissenschaftler der Universität in Gorki haben ein neues Mittel zur Wiederbelebung des Herzens entdeckt. Bei dem Stoff handelt es sich um das Extrakt eines Giftes, das von den Hautdrüsen grüner Kröten ausgeschieden wird. Der Test des neuen Stoffes, der an Hundstuden vorgenommen wurde, hat gezeigt, daß er so gut wie keine Arrhythmie bzw. keinen Mikroinfarkt verursacht, zu denen es bei der Anwendung der bekannten Verfahren — Elektrostimulation oder Adrenalin-Injektionen — zur Wiederherstellung der Herzfähigkeit zuweilen kommt. Ferner ist es gelungen, mit Hilfe des neuen Präparates die Zeit zu verlängern, in der die Reanimation eines Tieres noch möglich ist.

Apparaturen einsatzbereit

In wenigen Hundertstel einer Sekunde können die schnelloperierenden Elektroapparaturen bei einem Defekt Generatoren oder Schaltbreiter eines Kernkraftwerkes ausschalten. Eine weitere Besonderheit der Technik, deren Produktion jetzt von der Leningrader Firma „Elektroapparat“ aufgenommen wurde, besteht darin, daß sie praktisch einsatzbereit hergestellt wird, so daß sich die Montage der Anlage auf dem Bauplatz beträchtlich beschleunigen läßt.

Am Beispiel der Eltern

Das Juniplenium (1983) des ZK der KPdSU hat uns Lehrern neue Aufgaben für das neue Schuljahr gestellt. Die Erziehung der Kinder zu allseitig entwickelten Menschen bleibt nach wie vor sehr aktuell und kann nur in engstem Kontakt der Schule mit den Elternhaus gelöst werden. In diesem Zusammenhang möchte ich über die Rolle des Elternbildes sprechen.

Das persönliche Vorbild der Eltern ist in der Regel das wirksamste Mittel bei der Erziehung der Kinder. Wir wissen: je kleiner das Kind, desto bedingungsloser gehorcht es den Eltern, und je älter, desto mehr ist es bestrebt, selbstständig zu handeln. Es beginnt mit den Worten: „Ich werde das selbst machen!“ Später sagen die Kinder: „Ich werde es mir überlegen“ und schließlich meinen sie: „Warum denn so und nicht anders?“ Dies zeugt von den Wachstumswandlungen. Das darf von den Eltern nicht unbeachtet bleiben. Mehr noch, sie müssen Rücksicht auf das Alter nehmen und ihren Kindern gegenüber sehr aufmerksam handeln.

Die Eltern müssen vor allem bestrebt sein, ein gutes Vorbild in der täglichen und gesellschaftlichen Arbeit für ihre Kinder zu sein. In der Schule, in der ich arbeite, wurde den Schülern folgendes Aufsatzthema gegeben: „Was habe ich von meinen Eltern gelernt?“ Hier einige Auszüge aus diesen Aufsätzen: „Mit sieben Jahren mußte ich schon in der Hauswirtschaft mithelfen. Mama lehrte mich auch stricken. Jetzt gefällt mir das Stricken sehr gut. Ein Vorbild für mich ist auch Papa. Er arbeitet viel und hat es auch gern, wenn ich arbeite.“

„Mama ist Strickerin. Sie überbringt ihre Arbeitsnormen. In drei Jahren hat Mama kein einziges Mal Ausschub geliefert. Sie gewöhnt mich auch an die Arbeit, und zwar alles einmal Begonnene bis zum Ende zu führen. Einiges habe ich mir angeeignet: Morgens mache ich z. B. selbst mein Bett und den Abwasch. Ich will mal auch so fleißig sein wie meine Mutter.“

Diese wenigen Zeilen der Kinder besagen viel. Vor allem sprechen sie davon, von wem großer Bedeutung das persönliche Beispiel der Eltern für die Kinder ist.

Die Eltern haben bei den Kindern das Interesse für gesellschaftliche Tätigkeit zu fördern, damit das Kind die Fertigkeiten, die es in der Familie mitbekommen hat, in der Pionier- bzw. Komsomolgruppe, und in anderen gesellschaftlichen Organisationen und Zirkeln anzuwenden versteht.

Wie urteilen die Kinder selbst darüber?

Raja M., Schülerin der 5. Klasse, erzählt: „In der Schule fand eine Pioniersammlung statt. Man wollte mich in den Pioniergruppenrat wählen, aber ich lehnte ab. Als ich zu Hause davon erzählte, erklärten mir Papa und Mama, daß man so nicht handeln darf. Jetzt verstehe ich, daß ich iahsch gehandelt habe.“

Eine andere Schülerin sagt: „Einmal fragte mich Papa: „Nina, man hört ja gar nichts von Pionierarbeit in eurer Klasse? Papa ist gesellschaftlich sehr aktiv und fragt immer, wie es bei uns in der Pioniergruppe steht.“

Die kommunistische Weltanschauung der Jugendlichen, der Prozeß ihrer Herausbildung hängen auch von der Erziehung in Schule und Elternhaus ab. Die Jugendlichen machen sich Gedanken über sich und andere Menschen, sie erfahren viele Probleme, streben nach Selbsterziehung, welchen Idealen die Jugendlichen nachzueifern und in welchem Maße sie sich überhaupt bemühen, sich selbst zu erziehen, hängt wiederum von der Umwelt, vor allem von der Erziehung im Elternhaus ab.

Das Jugendalter ist die Zeit enger Freundschaften und der ersten Liebe. Dabei braucht der Jugendliche einen älteren verständnisvollen, lebenserfahrenen Menschen, der ihm hilft, die vielfältigen Probleme zu lösen, die bei engeren menschlichen Beziehungen entstehen. Die ersten Erfahrungen auf diesem Gebiet haben gewöhnlich sehr große Bedeutung für die weitere Entwicklung der Persönlichkeit, für ihre Einstellung zu anderen Menschen, zum anderen Geschlecht. Die Erzieher, d. h. vor allem die Eltern, tragen deshalb dafür große Verantwortung und sind verpflichtet, mit viel Takt den jungen Menschen zu helfen, den Prinzipien der kommunistischen Moral zu folgen.

Heinrich KLEIN



GEBIET NORDKASACHSTAN. Der stadtnahe Sowchos „Osjorny“, Rayon Bischkul, ist einer der vier Obst- und Gemüseowchos, der die Stadt mit Gemüse versorgt.

Jahraus, jährlich immer mehr davon produziert. Gegenwärtig nehmen die Gemüseflächen hier rund 140 Hektar ein. Der Halbjahresertrag der Gemüseerzeugung ist erfüllt, bis Jahresende wird der Sowchos weitere 2500 Tonnen Tomaten, Gurken und Kohlen an das Handelsnetz für die Einwohner der Stadt Petropawlowsk liefern.

Unser Bild: (v. l. n. r.): Die Leiterin der Gemüsebaubrigade Tajana Bekaidarowa und die Mitarbeiterin des Gewächshauses Ljubow Kotschekowa prüfen, wie die Tomaten zur Ablieferung an die Lebensmittelgeschäfte in Kästen gelagert werden.

Foto: Gennadi Gelfand

„Schwarze Bergdrachen“ unter Computerkontrolle

Die „schwarzen Bergdrachen“, wie die Urbewohner des Trins-Ili-Antaus die Schlammschlammströme nennen, sind jetzt unter Computerkontrolle gestellt worden. Früher richteten sie in Alma-Ata und in den Vororten beträchtlichen Schaden an. Ein automatisiertes Schlammschlammwarnsystem, an das die Computer angeschlossen sind, wertet die Angaben aus, die von den im Gebirge installierten Gebern kommen, und prognostiziert präzise den Zeitpunkt und den Ort der Entstehung eines Schlammschlammstroms. Die Hydrologen brauchen danach nur Schleusen in den entsprechenden Dämmen zu öffnen — und ein elektronisch dosierter Strom wird die überflüssigen Schlammschlammströme, die sich beim Gletschertauen in 3000 bis 4000 Meter Höhe anhäufen, forttragen.

Der jüngste Schlammschlammstrom, der 1962 etwa 50 Kilometer von Alma-Ata entfernt an der Stadt vorbeiraste, schüttelte den Issyk-See und mehrere hundert Hektar fruchtbaren Boden zu. Der erste Damm, der quer über die Bergschlucht errichtet wurde, in der das berühmte Medeo-Eisstadion liegt, hielt vor zehn Jahren einen Schlammschlammstrom von nie dagewesener Stärke stand.

Gegenwärtig setzt sich das System aus zwei Dämmen sowie aus anderen hydrotechnischen Objekten zusammen. Im Gebirge vor Alma-Ata ist die Errichtung von zwei weiteren Dämmen aufgenommen worden.

Entstehung eines Schlammschlammstroms. Die Hydrologen brauchen danach nur Schleusen in den entsprechenden Dämmen zu öffnen — und ein elektronisch dosierter Strom wird die überflüssigen Schlammschlammströme, die sich beim Gletschertauen in 3000 bis 4000 Meter Höhe anhäufen, forttragen.

Der jüngste Schlammschlammstrom, der 1962 etwa 50 Kilometer von Alma-Ata entfernt an der Stadt vorbeiraste, schüttelte den Issyk-See und mehrere hundert Hektar fruchtbaren Boden zu. Der erste Damm, der quer über die Bergschlucht errichtet wurde, in der das berühmte Medeo-Eisstadion liegt, hielt vor zehn Jahren einen Schlammschlammstrom von nie dagewesener Stärke stand.

Gegenwärtig setzt sich das System aus zwei Dämmen sowie aus anderen hydrotechnischen Objekten zusammen. Im Gebirge vor Alma-Ata ist die Errichtung von zwei weiteren Dämmen aufgenommen worden.

Unter den Stilleben, die in letzter Zeit in die Exposition des Museums aufgenommen wurden, seien hier zwei hervorgehoben: das Stilleben „Schwarzes Servierblech“ von Aische Galimbajewa und „Weißer Flieder“ von Ari Schkolny.

Einen Ehrenplatz unter den Skulpturen des Museums nehmen die Werke des Volkskünstlers der UdSSR Lew Kerbel ein. Kurzum, der bereits reiche Bestand des Museums ermöglichte die wissenschaftlichen Mitarbeiter, eine mannigfaltige Forschungsarbeit durchzuführen und die Schönheit der Kunst im Volk zu propagieren.

Jewgenia KOLBASSOWA, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Museums für bildende Künste Zelinograd

Im Visier: Probleme der Zeit

1967: „Stadt des Sonnensteins“ — Dokumentarfilm über den Weg der Karagandaer Kohlenbecken, gewidmet dem 50. Jahrestag des Großen Oktober. Unionspreis in Sibirsk auf einem Festival der Dokumentarfilme.

1969: „Sturzflug in die Unsterblichkeit“ — Dokumentarfilm über Nuren Abdolow, Held der Sowjetunion aus Karaganda. Diplom I. Stufe, Moskau. Diplom 2. Stufe eines internationalen Filmfestivals der sozialistischen Länder.

1980: „Die Kühle kam aus dem Osten“ Dokumentarfilm über die heldenmütige Arbeit der Frauen im Karagandaer Kohlenbecken während des Großen Vaterländischen Krieges...

Diplome, Urkunden, Preise. Diese und andere Filme wurden und werden wiederholt vom Zentralen und vom Alma-Atar Fernsehen gesendet. In den dreißig Jahren seines Bestehens hat das Amateurstudio für Dokumentarfilme etwa sechzig Filme geschaffen. Es ist eines der vielen Laienkunstkollektive am Kulturpalast der Bergarbeiter, die Mitglieder dieses Kollektivs sind ebenfalls Amateure, ihre berufliche Tätigkeit verläuft in anderen Bereichen. Seine Helden sucht sich das schöpferische Kollektiv unter den Bergarbeitern des Kohlenbeckens, unter den Mechanisatoren und Tierzüchtern der Agrarbetriebe.

Wie bereits erwähnt, wirkt das Studio am Palast der Bergarbeiter, und dieser Umstand ist in gewissem Maße maßgebend für die Thematik seiner Filme: die meisten behandeln Fragen, die so oder anders mit Problemen der Kohlenbergbau verbunden sind. Das Studio hat einen scharfen Spürsinn für alles Neue, und deshalb sind seine Streifen immer aktuell. Im Film „Neue Methoden der Staubbekämpfung“ wird ein akutes, für alle Bergwerke des Landes wichtiges Problem aufgeworfen: die Verbes-

serung der Arbeitsbedingungen in den Gruben. Auf einem Unionsfestival in Tula wird dem Film der 3. Preis zugesprochen.

Wenn wir vom dritten oder gar ersten Preis sprechen, dürfen wir nicht vergessen, daß an diesen Festivals auch Filmstudios aus Moskau, Leningrad, Kiew, aus den baltischen Republiken teilnehmen, wo bereits langjährige Erfahrungen angesammelt worden sind.

Wie in keinem anderen schöpferischen Kollektiv hängt in einem Laienkunstkollektiv der Geist der Ergebenheit der Sache vom Leiter ab, der die Mitglieder mit seinem Enthusiasmus ansteckt, von dem sie lernen können. In diesem Studio ist es der Regisseur Jan Wittebski, der hier bereits zwei Jahrzehnte mitmacht. Kandidat der technischen Wissenschaften, beschäftigt er sich im Forschungsinstitut „KNIUI“ mit wichtigen wissenschaftlichen Problemen. Er beteiligt sich an der Entwicklung einer originalen Fernsehanlage für die Bestimmung der Zerklüftung des Bergmassivs. Zur Zeit testet er mit seinen Kollegen eine neue Anlage für die Mechanisierung des Besetzens von Bohrlochern. Mit einem Wort, Jan ist und bleibt Ingenieur,

Uigurische Märchen in deutscher Sprache

Die Märchen des uigurischen Volkes, die von den Sprachwissenschaftlern der Akademie der Wissenschaften Kasachstans aufgeschrieben worden sind, sind jetzt zum ersten Mal in deutscher Sprache in Alma-Ata erschienen.

Die Märchen machen mit dem Leben, den Bräuchen und den legendären Helden des alten türkischen Volkes bekannt, das bereits um die Zeitwende auf einem hohen kulturellen Niveau gestanden hatte. Die Heimat dieses Volkes ist Zentralasien. Es hatte seine Schrift bereits vor mehr als 1000 Jahren

als Kameramann im „Kasachfilm“. Es ist eine Erscheinung unserer Zeit, daß viele Laienkunstkollektive ihrem Können nach den entsprechenden Berufskollektiven in fast nichts nachstehen, besonders dort, wo man sich mit der Ausbildung im jeweiligen Fach ernstlich befaßt. Im Studio gibt es zweimal in der Woche regelrecht Unterricht, und Jan Wittebski, selbst Autodidakt auf diesem Gebiet, spricht zu theoretischen Fragen — über die Darstellungsmittel der Filmkunst oder auch über rein praktische — wie man z. B. einen Film bearbeitet.

In einer der Sendungen, „Die Kamera schaut in die Welt“ äußerte Heinrich Borowik, der bekannte Journalist und Autor von Dokumentarfilmen den Gedanken, daß nicht nur der Spielfilm, sondern auch der Dokumentarfilm unbedingt ein hohes künstlerisches Niveau aufweisen muß. Für einen Dokumentarfilm, an dessen Schaffung sich keine Schauspieler beteiligen, ist diese Forderung um so wichtiger, und um ihr gerecht zu werden, stellt der Regisseur hohe Ansprüche an das Drehbuch, an die Wahl der Filmszenen aus einer unbegrenzten Zahl von Möglichkeiten, an den Kameramann — den Künstler, den Maler, der seine Gemälde nicht mit dem Pinsel, sondern mit seinem Objektiv schafft. Und dabei bleibt der Regisseur, die Hauptfigur, der eine höchstmögliche künstlerische und emotionale Wirkung des Films anstrebt.

In letzter Zeit hat das Studio seine Thematik bedeutend erweitert. Der Grundsatz, daß die Realisierung des Lebensmittelprogramms Anliegen des ganzen Volkes sei, veranlaßte das schöpferische Kollektiv, sich an die Schaffung von

gehabt, und das uigurische Alphabet fand im Mittelalter unter den Türken und Mongolen weite Verbreitung. Gegenwärtig leben viele Uiguren in Kasachstan und im sowjetischen Mittelasien, wohin ihre Vorfahren vor mehr als 1000 Jahren übersiedelt waren. (TASS)

Filmen zu landwirtschaftlichen Themen zu wagen. Dem Aufruf der Partei, die Schafherde der Republik auf 50 Millionen zu bringen folgend, vereinigen sich mehrere Mittelschulabgänger des Sowchos „Wostok“ zu einer Schafbrigade, übernehmen 5000 Schafe und begannen zu wirtschaften. Darüber wird dieses Kollektiv lebt und arbeitet, berichtet der Dokumentarstreifen „Tschabany“ — der erste und gelungene Versuch des Studios auf dem Gebiet der Landwirtschaft. Der Erfolg beglückte, und heute arbeitet das Kollektiv an einem neuen Film — über den Beitrag der Nebenwirtschaften der Produktionsvereinigung „Karagandagol“, der Sowchos „Schachtinski“ und „Uschtauski“ zur Realisierung des Lebensmittelprogramms.

An unseren Filmen“, sagt Jan Wittebski, „arbeiten wir lange und gründlich. Wir nehmen uns die Zeit, in alles einzudringen, jeder von uns muß ein klares Bild von seiner und der allgemeinen Aufgabe haben.“

Heute ist Sonntag. Ich müßte Jan noch um einige Einzelheiten für mein Material befragen. Ich rufe seine Wohnung an. Die Ehefrau, Leiterin des Hauses, ist mit einem Shiguli nach Uschtau gefahren, hat drei seiner Kollegen mitgenommen, sucht dort ebenfalls einige Einzelheiten...

Ganz vergessen: Ungeachtet aller Diplome und Urkunden sind sie Amateurfilmemacher, die ihre Filme an Wochenenden machen.

Artur HORMANN,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Karaganda

Alarm im Hafen

Es war ein sonniger Sonntag. In einer herrlichen südlichen Stadt am blauen Meer, wo alles sorglos, ob Werktag oder Sonntag, scheint, bricht auf einem überseeischen Schiff, das im Hafen liegt, plötzlich Feuer aus. Fünf Mann — vier sowjetische Reparaturschlosser und ein belgischer Mechaniker — schaffen es nicht mehr, an Deck zu gehen. Sie sind im Laderaum des mit Erdöl beladenen Tankers, der schon lichterloh brennt, von der Welt abgetrennt. Es ist fast unmöglich, sie zu retten. Unter solchen extremen Bedingungen wirken und handeln die Helden des neuen Spielfilms „Der besorgniserregende Sonntag“ des Regisseurs Rudolf Fruntow.

Der neue Streifen erzählt über die tägliche Arbeit der Feuerwehr, die nicht zu oft weder im Fernsehen, noch auf der Leinwand gezeigt wird. Es ist wahrscheinlich der erste große Film über die Feuerwehr. Hier wirken keine Übermenschlichen, sondern ganz gewöhnliche, mit ihren Stärken und Schwächen. Semow ist nicht ganz glücklich im Familienleben, und während er zur Schicht muß, packt seine Frau den Koffer. Wer weiß, vielleicht verläßt sie ihn auf immer. Tschagin, der Chef des Stadtbrandschutzes, hat seinen ersten Urlaubstag, aber er kommt nicht dazu, ihn richtig zu genießen. Der Feueralarm treibt ihn in den Hafen, wo der liberische Tanker „Gent“ brennt.

In diesem neuen Film geht es nicht soviel um die Tapferkeit des Haupthelden — Obersteuermann Tschagin (Emanuel Witorgan) — der entsprechend seinem Beruf eigentlich verpflichtet ist, kühn und entscheidend zu handeln. Es geht um einen ganz gewöhnlichen Menschen, der sogar weicherzig und großzügig ist. Durch sein Mitleid mit seinen Kollegen kommt er oft zu Außensandersonenungen mit seinem Stellvertreter Major Istomin. Aber in extremen Situa-

nen ist Tschagin kaltblütig, prinzipienfest, anspruchsvoll gegen sich selbst und seinen Kollegen gegenüber. Als die Situation kritisch wird, scheut Tschagin nicht die schwere Verantwortung auf sich zu nehmen und einen entscheidenden Beschluß zu fassen, von dem das Schicksal und das Leben mehrerer Menschen abhängt.

Um den Film über die Bekämpfung der Feuergefahr wahrheitsgetreu und gleichzeitig publikumswirksam zu gestalten und den Zuschauern die Atmosphäre dieses Gefechtes spürbar zu machen, brauchten die Filmleute nicht nur Berufsmenschen und Phantastie, sondern auch oft Tapferkeit und Gewandtheit. Dem Kameramann Konstantin Suponizki ist es prima gelungen — der Film ist wirklich sehr spannend. Die Phantastie und hohe Meisterschaft der Kaschade halfen dem Regisseur Rudolf Fruntow, seine tollkühnen Ideen zu verwirklichen.

Damit das Feuer nicht der Kurortstadt, wo Tausende Leute ihre Ferien verbringen, Schaden zufügt, kämpfen Schulter an Schulter mit der Feuerwehr Seeleute und Zivilisten. Die sympathische Bürgermeisterin Golowina (Klara Lutschko) evaluierte Kindergärten und Pionierlager aus der gefährlichen Zone, während ihr einziger Sohn, Praktikant der Fachschule, im Laderaum vor Rauch und Hitze fast erstickt.

Ein Film dieses Genres muß recht packend sein. Aber das war durchaus nicht das einzige Ziel, das sich die Filmschaffenden gesteckt hatten. Sie wollten einmal zeigen, wie sich Menschen verschiedener Charaktere in extremen Situationen benehmen.

Tina MAIER